

BBIK

Brandenburgische
Ingenieurkammer

Körperschaft des öffentlichen Rechts

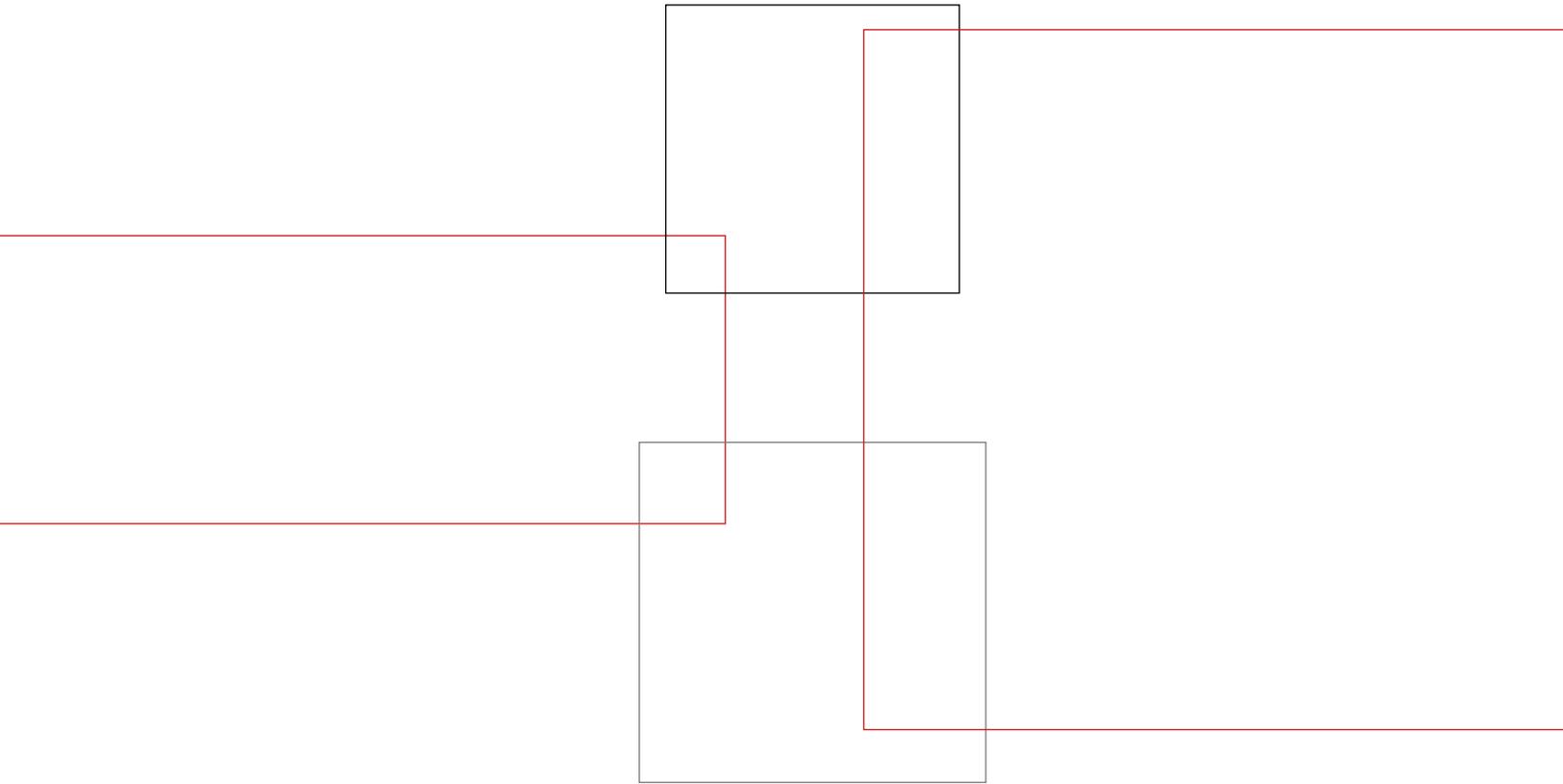
1994 - 2024

Gestern

HEUTE

Morgen

Ingenieur:innen
in Brandenburg



BRANDENBURGISCHE INGENIEURKAMMER

Schlaatzweg 1 | 14473 Potsdam

Telefon: 0331 743 18 10

Fax: 0331 743 18 30

E-Mail: info@bbik.de

Web: www.bbik.de



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/12518-1907-1001

BBIK

Brandenburgische Ingenieurkammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts

» Auch mit Weiterdenken kommt man gut vorwärts.«

*Erhard Horst Bellermann (*1937)*
deutscher Bauingenieur, Dichter und Aphoristiker



... denn Ingenieure bauen (d)eine Zukunft!
seit 1994 für Ingenieure in und aus Brandenburg

INGENIEURKUNST IN BRANDENBURG: EIN ECKPFEILER UNSERES ERFOLGES <i>Grußwort Dr. Dietmar Woidke Ministerpräsident</i>	05
ZUKUNFT GESTALTEN, BAUKULTUR PRÄGEN <i>Grußwort Rainer Genilke Minister für Infrastruktur und Landesplanung</i>	07
GESTERN _____ EIN VIERTELJAHRHUNDERT IM NETZWERK: VOM INGENIEUR ZUM PRÄSIDENTEN DER BBIK <i>Dipl.-Ing. Matthias Krebs BBIK-Präsident</i>	11
MORGEN _____ INGENIEURE IN DER ZUKUNFT: NACHHALTIGKEIT, FACHKRÄFTEMANGEL UND GLOBALE INTEGRATION <i>Dr.-Ing. Heinrich Bökamp BInGK-Präsident</i>	15
HEUTE _____ INGENIEURWESEN ALS TEIL DER BAUKULTUR SCHAFFT ZUKUNFTSFÄHIGE INFRASTRUKTUREN <i>Reiner Nagel Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur</i>	19
MORGEN _____ ZUKUNFT GESTALTEN: WIE EINE UNTERNEHMERNACHFOLGE GELINGT <i>Dipl. Kaufmann Daniel vom Hofe vom Hofe Unternehmerberatung GmbH</i>	25
GESTERN _____ DREI PRÄSIDENTEN, EINE KAMMER: 30 JAHRE BBIK IM WANDEL DER FÜHRUNG <i>Dipl.-Ing. (FH) Klaus Haake BBIK-Vorstandsmitglied</i>	29
HEUTE _____ PFLICHTMITGLIEDSCHAFT SCHAFFT ZUGEHÖRIGKEIT <i>Dipl.-Verw. Anja Schellhorn BBIK-Geschäftsführerin</i>	33
MORGEN _____ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÜR INGENIEURE: EIN SCHLÜSSEL ZUR ZUKUNFTSSICHERUNG <i>Maria Roloff B.A. BBIK - Kommunikation & Kooperation</i>	37
BABA JAGA UND DIE BRANDSCHUTZPROFIS: EIN KONZEPT IN 138 VERSEN <i>Christoph Henkel, Behrens Ingenieurbüro GmbH</i>	41



Der Erfolg unseres Landes seit Beginn der neunziger Jahre hat viele Mütter und Väter, viele Brandenburgerinnen und Brandenburger haben dazu beigetragen. Technische Entwicklungen, technische Neuerungen und großartige Ingenieursleistungen sind eine Säule des Erfolges. ■



LIEBE MITGLIEDER DER BRANDENBURGISCHEN INGENIEURKAMMER, LIEBE LESERINNEN UND LESER .

Ohne Ingenieurinnen und Ingenieure ist unser modernes Leben nicht vorstellbar. Sie machen aus einem Plan Realität, aus einer Idee etwas, das funktioniert! Sie sind in vielerlei Hinsicht für die Technik verantwortlich, die unseren Alltag bestimmt, die wir – ohne lange darüber nachzudenken – für selbstverständlich halten. Ich habe bei vielen Gelegenheiten in meinem Leben auf jeden Fall gelernt: Gut ausgebildete Fachleute mit Ingenieurhintergrund kriegen so ziemlich alles hin!

Das 30. Jubiläum der Brandenburgischen Ingenieurkammer ist deshalb eine gute Gelegenheit zurückzublicken, was die Mitglieder der Kammer alles beim Aufbau unseres Landes geleistet haben. Und zum Jubiläum passt auch, einen Berufsstand zu würdigen, bei dem man vielleicht noch mehr als in vielen anderen Berufen immer auf der Höhe der Zeit sein muss. Das macht für viele auch die Faszination der technischen Berufe aus: Neue Entwicklungen aufnehmen, neue Techniken erlernen, anwenden und weiterentwickeln.

Natürlich verändern sich unsere Anforderungen an Technik und speziell auch an Bauwerke im Laufe der Zeit. Mehr denn je ist uns heute Effizienz wichtig, u.a. auch Energieeffizienz. Wir bauen Gebäude, in denen hochkomplexe Prozesse sehr

spezialisierte Arbeit stattfinden sollen und an die hohe technische Ansprüche gestellt werden.

Ein gutes Beispiel dafür ist das neue Bahnwerk mitten in Cottbus mit modernster Technik. Hier werden die Züge der ICE 4-Flotte gewartet, instandgesetzt und repariert. Die Halle dafür, die erste von zweien, in denen diese Arbeit geleistet wird, wurde in nur 20 Monaten realisiert. Aus meiner Sicht eine echte Topleistung von allen, die daran beteiligt waren – und ganz besonders denke ich da an die Ingenieurinnen und Ingenieure!

In diesem Sinne: Der Erfolg unseres Landes seit Beginn der neunziger Jahre hat viele Mütter und Väter, viele Brandenburgerinnen und Brandenburger haben dazu beigetragen. Technische Entwicklungen, technische Neuerungen und großartige Ingenieursleistungen sind eine Säule des Erfolges.

Dafür gebührt den Mitgliedern der Brandenburgischen Ingenieurkammer Dank und Respekt für die geleistete Arbeit – nicht nur zum 30. Jubiläum der Kammer, aber zu dieser Gelegenheit passt es ganz besonders gut!

Ihr
Dietmar Woidke



Dabei ist die Ingenieurkammer eine starke und konstruktive Stimme im politischen Raum zur Wahrung der Belange der Kammermitglieder und des Ansehens des Berufsstands. ■



LIEBE INGENIEURINNEN UND INGENIEURE, LIEBE ANGEHÖRIGE DER BRANDENBURGISCHEN INGENIEURKAMMER .

Herzliche Glückwünsche zum 30-jährigen Bestehen der Brandenburgischen Ingenieurkammer und zu 30 Jahren intensiver und erfolgreicher Zusammenarbeit. Mit der Wiedervereinigung begann ein reger Austausch darüber, wie die Zukunft der Ingenieurinnen und Ingenieure durch eine Ingenieurkammer in Brandenburg gestaltet werden sollte. Jene Jahre waren vom Willen zum Aufbau neuer Strukturen und vom Ringen um die besten Ideen geprägt.

Eine dieser neuen Strukturen beeinflusste über die brandenburgischen Grenzen hinaus das Ingenieurwesen: Die Bestellung von Sachverständigen durch die Ingenieurkammer sowie die Architektenkammer wurde Teil des Mustergesetzes auf Bundesebene und damit auch in anderen Bundesländern übernommen. Viele der Ingenieurinnen und Ingenieure nutzten die Möglichkeiten nach 1990, freischaffend und selbstständig tätig zu werden oder sich zu Büros und Gesellschaften zusammenzuschließen. Seit ihrer Entstehung 1994 setzt sich die Ingenieurkammer für die Belange und Interessen ihrer Mitglieder ein, aber auch für alle anderen Ingenieurinnen und Ingenieure in Brandenburg. Dabei ist die Ingenieurkammer eine starke und konstruktive Stimme im politischen Raum zur Wahrung der Belange der Kammermitglieder und des Ansehens des Berufsstands.

Auf dieser Grundlage haben Sie, liebe Ingenieurinnen und Ingenieure, die erfolgreiche Entwicklung unseres Landes Brandenburgs mit ermöglicht und unterstützt. Dafür danke ich Ihnen herzlich.

Ingenieure und Ingenieurinnen gestalten neben Architekten und der Bauwirtschaft unsere bauliche Umgebung entscheidend mit. Hierbei denke ich nicht nur an den Hochbau und das Antlitz unserer Städte und Gemeinden. Gerade die Infrastruktur in Brandenburg ist ohne die Leistungen unserer planenden Ingenieurinnen und Ingenieure nicht vorstellbar – denken Sie an das Straßennetz, Bahntrassen, Wasserstraßen oder auch Brücken.

**ANGESICHTS DER IN DEN VERGANGENEN 30 JAHREN
ERRICHTETEN INGENIEURBAUWERKE WIRD
SCHNELL KLAR, WIE SEHR IHRE BERUFSGRUPPE
UNSERE KULTURLANDSCHAFT MITPRÄGT.**

So wurde vor kurzem in Potsdam die erneuerte Hochstraßenbrücke fertig gestellt und fügt sich mit einer modernen Gestaltung gut in die Umgebung ein. Die Sanierung der Brücke über die Schwarze Elster bei



Unser gemeinsames Ziel ist es, die Baukultur im Land Brandenburg zu fördern und im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern. Denn gebaute Umwelt ist mitentscheidend darüber, wie lebenswert unsere Städte und Gemeinden sind. ■

Kleinrösen hat 2020 eine besondere Würdigung bei der Auslobung des deutschen Brückenbaupreises erhalten, weil denkmalpflegerische Aspekte dabei vorbildlich umgesetzt wurden. Die Brücke im Zuge der Landesstraße 66 bei Mühlberg/Elbe erhielt bereits 2010 den deutschen Brückenbaupreis – für ihre innovative Konstruktion und schlichte Eleganz.

MADE IN GERMANY – DAFÜR STEHEN AUCH HERVORRAGENDE BEISPIELE AUS BRANDENBURG.

Auch das Thema Baukultur ist Teil der Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung und der Ingenieurkammer. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Baukultur im Land Brandenburg zu fördern und im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern. Denn gebaute Umwelt ist mitentscheidend darüber, wie lebenswert unsere Städte und Gemeinden sind. Neben dem gemeinsam mit der Architektenkammer verliehenen Brandenburgischen Baukulturpreis stellen die Ingenieurinnen und Ingenieure auch am 2. Tag der Baukultur in diesem Jahr wieder unter Beweis, wie sehr Ingenieurinnen und Ingenieure mit ihren Leistungen zur Baukultur beitragen.

Bei einem Jubiläum wie diesem wollen wir auch auf die künftigen Herausforderungen blicken. Denn bereits die Vergangenheit hat gezeigt – wir brauchen Ideen, Visionen und Vorstellungen aus der gesamten Gesellschaft, um die Probleme der Zeit zu lösen. Der Blick auf KI und die Automatisierung von Vorgängen verdeutlicht immer wieder, wie sehr Technik den Alltag der Menschen prägt. Mit Ihrer Erfahrung tragen Sie, liebe Ingenieurinnen und Ingenieure, entscheidend dazu bei, neue Technologien oder Verfahren zu implementieren. Die Kreativität der Ingenieurinnen und Ingenieure ist deshalb ein wichtiger Teil der Lösungsfindung. Dies zeigt sich in der Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium, der Ingenieurkammer und der Architektenkammer bei dem Brandenburgischen Tag des Nachhaltigen Planens und Bauens seit 2014. Hier bringen wir gemeinsam brandenburgische Kommunen sowie Fachleute aus dem Bereich der Planung und des Bauwesens zusammen, um einen lebendigen Austausch über die Nachhaltigkeit in der Planung und im Bau sowie über die praktische Umsetzung verschiedener Lösungsansätze zu ermöglichen.

DEM HOHEN ENGAGEMENT DER BBIK IST ES ZU
VERDANKEN, DASS SICH DIE VERANSTALTUNG MIT
HOCHKARÄTIGEN VORTRÄGEN SO ERFOLGREICH
ENTWICKELT HAT.

Die Bedeutung nachhaltigen Planens und Bauens ist angesichts der aktuellen Diskussionen zum Klimaschutz in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Umso wichtiger ist eine solche Möglichkeit, um Aufklärung in der Fachgemeinschaft und der Gesellschaft zu fördern. Denn: Zukunft ist Nachhaltigkeit.

Auch wenn es um die Zukunft der Digitalen Planung geht, wissen wir die Ingenieurkammer an unserer Seite – mit dem gemeinsamen Basiskurs über Building Information Modeling, der sich an die planenden Berufe sowie die Kommunen richtet.

Ein großer Dank gebührt der Ingenieurkammer auch für ihr Engagement als Anerkennungsbehörde und als eine von drei bundesweit anerkannten fachbegutachtenden Stellen für den Nachweis der besonderen Sachkunde der angehenden Prüfsachverständigen in den Fachbereichen sicherheitstechnische Gebäudeausrüstung und energetische Gebäudeplanung. Seit 2003 betreibt die Ingenieurkammer die Geschäftsstelle des Prüfungsausschusses mit hohem organisatorischem Aufwand. Sie koordiniert darüber hinaus die Arbeit des Prüfungsausschusses für die Fachgutachtenerstellung, indem sie die Organisation der schriftlichen und mündlichen Prüfungen in hoher Qualität sicherstellt. Mit diesem großen Engagement stellt sie ein fachlich hochwertiges Angebot an Fortbildungsmaßnahmen in den jeweiligen Fachrichtungen für Prüfsachverständige bereit.

UND NATÜRLICH DÜRFEN WIR DEN NACHWUCHS NICHT VERGESSEN.

Hier hat die Brandenburgische Ingenieurkammer bundesweit Neuland betreten. Sie hat neben ihrem jährlichen Schülerwettbewerb „Junior.ING“ erstmals den voll-digitalen Schülerwettbewerb „Minecraft.ING“ ausgelobt. Damit sollten Ideen für Treffpunkte Jugendlicher gesucht werden – digital ausgeschrieben, digital zu bearbeiten und digital einzureichen. Junge Menschen erleben, wie wichtig und interessant digitales Arbeiten gerade für Ingenieurinnen und Ingenieure ist und wie spannend und breit aufgestellt der Ingenieurberuf ist. Diese Überzeugung und Erfahrung weiterzugeben bleibt eine wichtige Aufgabe auch der nächsten 30 Jahre. Hierfür wünsche ich insbesondere dem Ausschuss Zukunft und dem Netzwerk Junge Ingenieure in Brandenburg viel Erfolg!

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen die Zukunft der Ingenieurkammer für die kommenden Jahre zu gestalten und zu begleiten.

Ihr
Rainer Genilke

Initiativgruppe gegründet

In der Kammer der Technik gründet sich die Initiativgruppe zur Gründung einer Ingenieurkammer im Land Brandenburg

91

Ingenieurkammergesetz

Im Oktober tritt das Ingenieurkammergesetz für das Land Brandenburg in Kraft

Bildung Gründungsausschuss

Im November findet die konstituierende Sitzung statt

93

Deutsches Ingenieurblatt erscheint

Im Februar erscheint die erste Ausgabe des Deutschen Ingenieurblattes

Gründung BBIK

Am 17. Dezember findet die erste Vertreterversammlung in Potsdam statt und wählt den ersten Vorstand

Dr. Wilfried Mollenhauer wird erster Präsident

94

Beschluss der Vertreterversammlung zur Gründung von Ausschüssen und Fachsektionen

Dipl.-Ing. (FH) Wieland Sommer wird 1. Geschäftsführer der BBIK

1.000. Pflichtmitglied wurde aufgenommen

95

Erster Ingenieurkammertag findet statt

Sachverständigenwesen

Im September schlossen die Ingenieurkammer Brandenburg, die Baukammer und Architektenkammer Berlin sowie die IHKs Berlin und Brandenburg eine Verwaltungsvereinbarung zum Sachverständigenwesen ab

96



EIN VIERTELJAHRHUNDERT IM NETZWERK: VOM INGENIEUR ZUM PRÄSIDENTEN DER BRANDENBURGISCHEN INGENIEURKAMMER .

Ich freue mich natürlich sehr, als Präsident der Brandenburgischen Ingenieurkammer (BBIK) unser Jubiläum zu begehen. Noch mehr freut es mich jedoch, als Ingenieur seit so vielen Jahren in einem Netzwerk in Brandenburg und darüber hinaus verbunden zu sein.

Meine ersten Begegnungen mit der Kammer liegen im Jahr 1996. Bis dahin war mir so etwas wie eine Kammer weder an der TU Dresden noch anderswo untergekommen. Heute würde ich sagen, das gefühlvolle Schubsen meines Vaters in die richtige Richtung hat mir geholfen.

Nachdem mein fester Wille, in die USA auszuwandern, gescheitert war und mein Plan, auf keinen Fall nach Frankfurt (Oder) zurückzukehren, über den Haufen geworfen wurde, bot mir mein Vater eine gemeinsame Selbstständigkeit an.

Ich willigte ein, wohnte und arbeitete in meinem Kinderzimmer, sammelte die Fäden meines alten Netzwerks wieder auf, beantragte Zuschüsse und Übergangsgeld beim Arbeitsamt, wehrte in verordneten Bewerbungsgesprächen Jobangebote ab und wurde 1996 Mitglied der Ingenieurkammer. Kein Schulungsangebot war vor mir sicher.

WELCHE GROSSARTIGE ARBEIT UNSERE GRÜNDERINNEN UND GRÜNDER SCHON GELEISTET HATTEN, SOLLTE ICH ERST VIEL SPÄTER RICHTIG ZU SCHÄTZEN WISSEN. DANKE.

Mit dem Leitsatz meines Vaters „Wenn du etwas ändern willst, tu es selbst“, flankiert von vielen guten Gesprächen und Diskussionen im Kammernetzwerk, wurde ich Mitglied im BDB - Bund Deutscher Baumeister, Ingenieure und Architekten. Ich übernahm die Leitung der Bezirksgruppe Frankfurt (Oder). Fast folgerichtig stand ich dann auf der Wahlliste zur 3. Vertreterversammlung unserer Kammer. Den direkten Einzug habe ich verpasst, konnte aber zum Ende der Legislaturperiode noch als Nachrücker die Beschlüsse zur Einrichtung des Versorgungswerks fassen. Bis dahin fand meine ehrenamtliche Arbeit im Ausschuss für Berufsrecht und Ethik statt. Es wurde viel und heiß diskutiert, manchmal auch aneinander vorbei. Es wurden Forderungen gestellt und Ansprüche formuliert, die nur schwer oder gar nicht umzusetzen waren. Dabei wurden aber alle Schichten unseres berufspolitischen Lebens auf den Tisch gelegt. Einige Schwerpunktthemen liegen auch heute noch auf diesem Tisch, andere konnten wir gemeinsam abräumen.



Seit über einem Jahrzehnt steht Präsident Matthias Krebs an der Spitze unserer Kammer. Ich habe ihn immer als einen Mann mit Ideen erlebt, der weiß, was er will und versteht, Menschen mit seiner humorvollen Art zu begeistern.

*Dipl.-Ing. Angela Iwanetz
Ingenieurbüro Iwanetz*



Als gewählter Vertreter der 4. Vertreterversammlung im Jahr 2007 erlebte ich dann das ganze Programm, u.a. die Novellierung der Bauordnung, das Ingenieurgesetz, die Arbeit des Versorgungswerks, Öffentlichkeitsarbeit, den Baukulturpreis, Haushalt und Mitgliedsbeiträge.

**ALLES MIT DEM ZIEL, DIE SICHTBARKEIT DES
INGENIEURS ZU ERWEITERN, NACHWUCHS ZU
GEWINNEN UND UNS GEHÖR ZU VERSCHAFFEN.**

Aus meiner Sicht hatten sich schon damals die Strukturen der Gründung überholt. Die Möglichkeit, sich als Mitglied selbst in die Liste der freiwilligen oder der Pflichtmitglieder einzuordnen, führte zu Verwerfungen im Kammerleben. Über den Haushalt bis hin zu berufspolitischen Fragen gingen die Wellen hoch und runter. Dazu kamen Einflüsse von Vereinen und Verbänden, die über die Listenwahlen und die Bildung von „Fraktionen“ einen enormen Einfluss auf unser Kammerleben hatten.

Seit 2012 darf ich unsere Ingenieure und Ingenieurinnen als Präsident der Brandenburgischen Ingenieurkammer führen. Der Weg und insbesondere der Start gelang vor allem mit Hilfe meiner Vorgängerpräsidenten Dr. Wilfried Mollenhauer und Wieland Sommer.

Die großen strukturellen Veränderungen brachten dann die Mitglieder der 5. Vertreterversammlung auf den Weg. Die Wahlordnung wurde auf Personenwahl umgestellt, unterschiedliche Mitgliedergruppen mit unterschiedlichen Ansprüchen wurden abgeschafft. Seitdem haben wir eine Gruppe von Mitgliedern. Was sich jetzt so simpel liest, war ein anstrengender und langer Prozess. In dieser Zeit habe ich gelernt, „Zeitdiebe“ zu erkennen. Wie richtig und wie gut uns diese Veränderungen getan haben, merke ich vor allem an vielen effektiven Abläufen in unserer Kammer und natürlich im Vergleich zu anderen.

Der Erwerb unserer Geschäftsstelle ist und war ein echter Gewinn für die Kammer. Wie wir Ingenieure so sind, haben wir uns diese Entscheidung nicht leicht gemacht. Den Standort im Haus der Wirtschaft im Schlaatzweg, in unmittelbarer Nähe zum Potsdamer Zentrum, konnten wir für uns damit zukunftssicher machen. Seitdem fanden hier zahlreiche Veranstaltungen statt. Wir passten die Formate unseren Gegebenheiten an. Gleichzeitig wurde die neu dazugewonnene Fläche unser digitales Studio. Im Nachhinein betrachtet waren diese Schritte unsere Lebensversicherung während der Corona-Pandemie. Die digitalen Anwendungen der Kommunikation setzten sich in einem rasend schnellen Tempo durch.

In den vergangenen Jahren gab es viele Ereignisse und Erlebnisse, die für mich unvergessen sind. Heraus-

gehoben davon muss ich aber das Baukulturjahr 2023 nennen. Einer der Hauptakteure waren wir. Die vielen Veranstaltungen über das ganze Jahr verteilt, allem voran der Tag der Baukultur mit über 8.000 Besuchern, haben mich begeistert und noch vielmehr die Erkenntnis, dass wir Ingenieure mit Baukultur die Öffentlichkeit erreichen. Diese Einschätzung mag den einen oder anderen verwundern. Ich persönlich habe einen großen Teil meiner ehrenamtlichen Arbeit damit verbracht, für die Sichtbarkeit der Ingenieure zu kämpfen. Wie oft sind wir früher in die Sackgasse gerannt, in der Annahme, alle anderen müssten doch wissen, dass wir Ingenieure recht haben und wichtig sind. Im Rahmen der Baukultur ergibt sich unsere Sichtbarkeit (fast) von allein.

Die nächsten Jahre halten enorme Herausforderungen für uns als Kammer und für uns als Ingenieure bereit. Ich erwarte nicht, dass die Berufsausübungen der Ingenieure völlig frei von Reglementierungen werden. Im Gegenteil, ich halte uns für systemrelevant. Die Frage ist doch, werden wir von Dritten verwaltet oder schaffen wir es, unsere Selbstverwaltung aufrechtzuerhalten und gegen Angriffe zu verteidigen? Der demographische Wandel beschäftigt mich nicht nur im Ehrenamt. Er treibt mich als Unternehmer um. Die Anzahl unserer freiberuflichen Büros nimmt ab. Die meisten schließen das Büro mit Übergang in den Ruhestand. Trotzdem besteht die Aufgabe für mich, Ingenieurkapazitäten zu erhalten und zu entwickeln. Noch nie in meinem bisherigen Berufsleben hatten wir mehr Azubis und Studenten im Unternehmen. Es ist natürlich eine Herkulesaufgabe. Aber wer, wenn nicht wir?

Zu guter Letzt sei mir gestattet mich zu bedanken:

- bei meiner Frau und meinen Kindern, Ehrenamt ist nicht immer Familienzeit
- bei meinen Eltern, das 1x1 des Lebens zu lernen ist die eine Seite, es nicht zu vergessen die Andere
- bei meinem Geschäftspartner, der immer dann für unser Unternehmen da ist, wenn ich Ehrenamt genieße
- bei den Mitarbeitern unserer Kammergeschäftsstelle, ohne die ein schlagkräftiges Ehrenamt nicht mehr denkbar ist
- bei all unseren Mitgliedern in der Kammer, deren Vertrauen ständige Aufgabe ist
- vor allem bei allen aktiven Ehrenamtlichen, nur das Team zählt
- bei allen Wegbegleitern in unserem Kammernetzwerk. ■

DANKE

Politikgrundsätze für Architekten und Ingenieure

Im März beschließt die Konferenz der Wirtschaftsminister der Ländern und legt erstmalig Rahmenbedingungen fest, um den Beruf der Ingenieure noch attraktiver und zukunftsorientierter zu gestalten

BBIK schließt sich Versorgungswerk Niedersachsen an

Beitritt der BBIK zum Versorgungswerk der Ingenieurkammer Niedersachsen; Einrichtung der Alters-, Berufsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung für Ingenieure

BBIK geht online Erster Internetauftritt

Der Kammer wurde mit der Verordnung für die bauaufsichtlich anerkannten Sachverständigen eine hohe Verantwortung übertragen

Wahl 2. Vertreterversammlung

Im Januar wird die 2. Vertreterversammlung gewählt mit einer Wahlbeteiligung von 52 %

Dr. Wilfried Mollenhauer bleibt Präsident

Gründung Förderverein

Mit der Eintragung in das Vereinsregister wird der Förderverein der Brandenburgischen Ingenieurkammer gegründet

IngenieurReport

Die Publikation wird viermal im Jahr dem ostdeutschen Wirtschaftsmagazin „Wirtschaft & Markt“ beigelegt

BAUTEC 2000

Die Kammer nahm erfolgreich im Verbund mit fünf weiteren Kammern an der Messe „BAUTEC 2000“ in Berlin teil

Parlamentarische Abend

Im Landkreis Teltow-Fläming fand der erste Parlamentarische Abend statt



MIT FACHLICHER UND BERUFSPOLITISCHER KOMPETENZ DAS MORGEN PLANEN UND GESTALTEN .

Das Ingenieurwesen hat in Deutschland durch die enge Verzahnung der planenden Berufe sowie die Zusammenarbeit über Forschungsdisziplinen hinweg viele Bauwerke erst ermöglicht und bietet mit dieser idealtypischen Ausprägung beste Voraussetzungen, um künftige Herausforderungen wirksam und nachhaltig zu bewältigen.

Dabei verändert sich das Ingenieurwesen kontinuierlich mit der fortschreitenden Digitalisierung oder der Weiterentwicklung von Prozessen oder Materialien. Ich möchte alle anhalten, neugierig zu bleiben. Dies gilt sowohl für Ingenieurinnen und Ingenieure als auch für die Lehre. Es ist wichtig, über den Tellerrand hinauszuschauen und weiterhin offen für die Vernetzung mit verwandten Disziplinen zu sein. Denn wir sind dazu verpflichtet, unseren Berufsstand weiterzuentwickeln und dafür den beruflichen Nachwuchs den künftigen Anforderungen entsprechend auszubilden. Künstliche Intelligenz, der Fokus auf nachwachsende Rohstoffe oder die Notwendigkeit der Ökobilanzierung müssen noch schneller im Ingenieurwesen Fuß fassen. Und wir müssen die Qualifikationen der Berufsbilder von Ingenieurinnen und Ingenieuren entsprechend überdenken und anpassen. Hier sind wir Kammern gefragt, die richtigen Weichen zu stellen und die benötigten Qualifizierungen frühzeitig zu erkennen.

ZUM ALLSEITS GEFORDERTEN BÜROKRATIEABBAU TRAGEN WIR BEREITS TAGTÄGLICH DURCH UNSERE BERUFLICHE SELBSTVERWALTUNG BEI, INDEM SICH FACHLEUTE UM DIE BELANGE VON FACHLEUTEN KÜMMERN.

Ansonsten müsste eine Behörde mit – unter Umständen – fachfremdem Personal tätig werden. So entlasten unsere Kammern den Staat. Auch die den Kammern übertragenen hoheitlichen Aufgaben werden mit Fachlichkeit und bürokratiearm geleistet. Dazu gehören z. B. die Feststellung von Qualifikationen und die Berufsaufsicht. Berufs- und ordnungsrechtliche Vorgaben gewährleisten dabei den Schutz der Verbraucherinteressen und dienen der Erfüllung von Sicherheitsanforderungen.

Unser System der beruflichen Selbstverwaltung und die Wahrnehmung der uns übertragenen hoheitlichen Aufgaben funktioniert allerdings nur, wenn möglichst alle Berufsangehörigen auch Mitglieder sind und damit auch zur Finanzierung beitragen. Eine „Gerechtigkeitslücke“ bei der Lastenverteilung lässt sich verlässlich nur durch eine Pflichtmitgliedschaft in den Kammern vermeiden – wie bei allen anderen Freien Berufen, also Architekten, Rechtsanwälten, Ärzten oder Steuerberatern.



Wollen wir auf die Leistungen von uns Bauingenieuren in der Öffentlichkeit aufmerksam machen, müssen wir Ingenieure selbst die Begeisterung für das Bauingenieurwesen leben. Dies kann über den in Brandenburg initiierten „Tag der Baukultur“ gelingen, aber auch über wichtige Formate wie „Ingenieure treffen Schule“, um bei Schülern das Interesse für den Beruf zu wecken.

*Dr.- Ing. Doreen Zauft
Dr. Zauft Ingenieurgesellschaft*



Nur so ist langfristig gewährleistet, dass alle ihre Interessen einbringen und kompetent vertreten können. Dafür hat schließlich die 73. Bundeskammerversammlung am 26. April in Berlin in einer Erklärung beschlossen, dass das Planen von Bauleistungen ausschließlich in die Hände von kammerangehörigen Ingenieurinnen und Ingenieuren gehöre.

Aktuelle und künftige Herausforderungen für das Ingenieurwesen

Die zu erwartenden Auswirkungen des Klimawandels bedeuten für uns veränderte und auch ganz neue Aufgabenstellungen. Die Extremwetterereignisse belegen diese Herausforderung an unseren Berufsstand leider immer häufiger.

**ABER ZUR BEWÄLTIGUNG DER KLIMAFOLGEN
WERDEN UNSERE INGENIEURINNEN
UND INGENIEURE VIELE
LÖSUNGEN BEISTEUERN KÖNNEN.**

Damit unsere fachliche Expertise auch wahrgenommen wird, sind wir u. a. Verbändepartner der neuen KlimaManagementTagung, die in diesem Herbst erstmals in Deutschland stattfindet. Wir müssen auch in diesem Themenbereich vom Wissen in fachliches Handeln kommen. Dafür beteiligt sich die Bundesingenieurkammer am Eröffnungspanel „Alles passiert gleichzeitig – Wo stehen wir bei der Transformation der Städte, Kommunen, Gemeinden und Unternehmen?“ und gestaltet einen Workshop zum Thema „Anpassung an den Klimawandel – Normen und Standards im Bauwesen“.

Die klimagerechte Transformation im Bauwesen erfordert qualifizierte Fachkräfte. Die Vielzahl verschiedener Qualifizierungsangebote und Zertifizierungssysteme ist für Fachkräftesuchende schwer durchschaubar. Zur Abhilfe schaffen die Bundesarchitektenkammer und die Bundesingenieurkammer seit einiger Zeit gemeinsam das „Bundesregister Nachhaltigkeit“, das noch in diesem Jahr starten wird. Die Eintragung als qualifizierte Nachhaltigkeitskoordinatorin bzw. qualifizierter Nachhaltigkeitskoordinator ist ausschließlich Mitgliedern der Architekten- und Ingenieurkammern vorbehalten. Der für eine Eintragung erforderliche Qualifizierungsnachweis der Mitglieder kann durch entsprechende Seminare der Kammern zum Thema Nachhaltigkeit belegt bzw. erlangt werden oder durch passende BNB- oder DGNB-Qualifikationen nachgewiesen werden. Unser Register fördert damit nachhaltiges Bauen dank der einfachen Auffindbarkeit von qualifizierter Beratung. Fachkräfte können künftig selbst online ihre vorhandenen Qualifikationen mit den erforderlichen

Qualifikationsnachweisen abgleichen und ggf. zusätzlich erforderliche Qualifizierungsmaßnahmen ermitteln.

Die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen können wir Ingenieurinnen und Ingenieure nur erfolgreich und mit der notwendigen Schnelligkeit bewältigen, wenn wir dem bereits akuten Fachkräftemangel im Ingenieurwesen mit wirksamen Lösungen abhelfen.

Dafür müssen im Nachwuchsbereich bereits durch die Schule verstärkt MINT-Fächer gefördert und bei den Schülerinnen und Schülern das Interesse für das Ingenieurwesen geweckt werden. Der von den Länderkammern jedes Jahr in die Schulen getragene Wettbewerb Junior.ING zeigt erfolgreich, dass wir Kindern und Jugendlichen positives Interesse an unseren Aufgabenstellungen vermitteln und auf ein positives Berufsbild hinwirken können. Hinzu kommen viele weitere Aktionen unseres Berufsstandes in den Ländern, wie Praktika, Tage der offenen Baustelle und Informationsveranstaltungen zur Berufswahl.

Kurz- und mittelfristig kann dem Fachkräftemangel auch durch verstärkte Integration ausländischer Fachkräfte begegnet werden. Naheliegender ist dabei, sich um eine bessere Zugänglichkeit unseres Berufsstandes für geflüchtete Fachkräfte zu bemühen. Hier gilt es bürokratische Hürden abzubauen bzw. bei deren Bewältigung zu unterstützen. Neben der Prüfung und Anerkennung der fachlichen Qualifikationen der ausländischen Fachkräfte durch die Kammern, sind Weiterbildungen und Zusatzqualifizierungen erforderlich. Das Erlernen der deutschen Sprache und der Fachsprache im Ingenieurwesen sind dabei die wesentlichen Voraussetzungen für die Integration. Das kann auch wirksam berufsbegleitend erfolgen, wie der syrische Ingenieur Ahmad Alomar berichtet:

**„VOR ALLEM SOLLTE MAN DIE ARBEIT SELBST
IMMER AUCH ALS SPRACHKURS BEGREIFEN. ES
HILFT SEHR, DIE KOLLEGEN IM BERUFSALLTAG ZU
HÖREN UND MIT IHNEN ZU KOMMUNIZIEREN. WENN
ICH E-MAILS LESE, NEUE WORTE ÜBERSETZE
UND DIESE WÖRTER LERNE, IST DAS EINE ART
SPRACHKURS. AUCH WENN DIE KOLLEGEN
MICH KORRIGIEREN, HILFT MIR DAS WEITER.“**

Wir Ingenieurinnen und Ingenieure sind uns der Herausforderungen für unseren Berufsstand nicht nur bewusst, sondern arbeiten auch täglich und meist mit Erfolg an geeigneten Lösungen – gerne zusammen mit Partnerinnen und Partnern in anderen Berufen, in der Gesellschaft und der Politik. ■

1. Brandenburgischer Landesbaupreis

BBIK verleiht erstmalig einen Preis für hervorragende technische und gestalterische Lösungen in Großräschen

1. Sachverständigentag

Im Oktober findet der erste Brandenburgische Sachverständigentag gemeinsam mit den Ingenieurverbänden und -vereinen statt

02

BBIK zieht um

BBIK bezieht im Januar die neue Geschäftsstelle im Haus der Wirtschaft in Potsdam

2. Brandenburgischer Landesbaupreis

BBIK verleiht den Preis für hervorragende technische und gestalterische Lösungen in Frankfurt (Oder)

Kooperation für die Ausbildung

Vereinbarung zur gegenseitigen Unterstützung in Bildungsfragen mit der Fachhochschule Wildau

BBIK wird Anerkennungsbehörde für Prüfsachverständige

Wahl 3. Vertreterversammlung

Im Januar wird die 3. Vertreterversammlung gewählt mit einer Wahlbeteiligung von 44 %

Dr. Wilfried Mollenhauer bleibt Präsident

Neue Landesbauordnung

Am 1. September trat die neue Landesbauordnung in Kraft. Die Brandenburgische Ingenieurkammer hatte sich aktiv an der Ausgestaltung der neuen Verordnung beteiligt

04

Bildung eines Gutachterausschuss

BBIK beginnt mit der Qualifizierung und Prüfung der bauaufsichtlich anerkannten Sachverständigen

1. Brandenburgischer Ingenieurpreis

BBIK, FH Brandenburg und TH Wildau prämiieren erstmals ingenieurtechnische Forschungs-, Entwicklungs- und Planungsleistungen

10-jähriges Jubiläum der Kammer

Festakt mit etwa 200 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft



INGENIEURWESEN ALS TEIL DER BAUKULTUR SCHAFFT ZUKUNFTSFÄHIGE INFRASTRUKTUREN .

Mehr als die Hälfte des Baugeschehens betrifft unsere Infrastruktur. Hier sind Bauingenieure und -ingenieurinnen häufig federführend gefragt, um zu tragfähigen, zukunftsgerichteten und gut gestalteten technischen Bauwerken zu kommen. Ingenieurbauwerke bilden das Rückgrat unserer Infrastruktur. Sie sorgen für das reibungslose Funktionieren unserer Gesellschaft und beeinflussen unser aller Lebensqualität – im Bereich der Mobilität, der Energie- oder der Wasserversorgung. Gleichzeitig sind Eisenbahnbrücken, Staudämme, Windräder oder Fernmeldeanlagen identitätsprägend für Städte und Regionen.

Mit Blick auf die Zukunft braucht es also wie in den besten Zeiten der Ingenieurbaukunst beides: technisch ausgefeilte funktionale Bauwerke, die auch baukulturell überzeugen. Um das Ingenieurwesen noch stärker zum Bestandteil der Baukultur zu machen, ist eine stärkere Verankerung von baukultureller Bildung in der Ausbildung und im Bewusstsein von Ingenieurinnen und Architekten wichtig. Baukultur sollte daher auch im Infrastrukturbau in Zukunft noch häufiger als Prinzip und Grundlage unseres Handelns wirksam werden.

Welche Bedeutung Infrastrukturen für unseren Alltag haben, merken wir besonders dann, wenn sie fehlen oder nicht mehr funktionieren. Wenn wir in vollen Zügen auf halber Strecke stehen bleiben, weil defekte Stellwerke unser Weiterkommen behindern, wenn wir im Stau stehen, weil eine gesperrte Brücke umfahren werden muss, oder wenn ganze Landstriche unpassierbar sind, weil Hochwasser die Infrastruktur zum Erliegen gebracht hat: Situationen, die leider aktuell zu oft passieren.

UNSERE INFRASTRUKTUR IST VIELERORTS EINER HOHEN BELASTUNG AUSGESETZT.

Ingenieurinnen und Ingenieure sind angesichts der aktuellen Herausforderungen gefragt wie nie: Immer schwerere LKWs belasten Brücken über die Maßen, klimatische Veränderungen erfordern neue Lösungen beim Hochwasserschutz, beim Regenwassermanagement oder bei der Kühlung unserer Städte.

Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Die Funktionalität der gebauten Umwelt zu bewahren oder (wieder)herzustellen, ist eine der Mammutaufgaben für das Ingenieurwesen.



Eine stabile und leistungsfähige Infrastruktur ist das Rückgrat jeder modernen Gesellschaft. Sie ist Teil unserer Umwelt und damit auch Teil unserer Baukultur. Sie zu entwickeln, zu planen, bei der Umsetzung mitzuwirken und auf die notwendigen Erfordernisse anzupassen, ist unsere Mission. Mit Ingenieurkompetenz aus Brandenburg leisten wir unseren Beitrag.

*Dipl.-Ing. Jörg Titel
VIC Planen und Beraten GmbH*



Ingenieurbauwerke: mehr als Zweckbauten!

Gleichzeitig sind Ingenieurbauwerke Teil unserer Kulturlandschaft. Sie prägen unsere Alltagsräume, bewusst oder unbewusst, nicht nur durch ihre Funktion, sondern auch durch ihre Gestaltung. Für den Baukulturbericht 2024/25 „Infrastrukturen“ antworteten im Rahmen einer Bevölkerungsbefragung 56 Prozent der Personen auf die Frage, ob ihnen ein Ingenieurbauwerk einfallt, dass sie schön finden, mit ja. Meistgenannt wurden hier Brücken, gefolgt von Fernsehtürmen.

**DIE INGENIEURLEISTUNG ALS INTEGRALEN
BESTANDTEIL QUALITÄTVOLLER
GESTALTUNG ZU BEGREIFEN – GENAU
DARUM GEHT ES DER BAUKULTUR.**

Die Bundesstiftung begrüßt daher die vielfältigen Aktivitäten der Kammern, dieses Potenzial auch nach außen zu tragen.

Mit der Auszeichnung „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurkunst in Deutschland“ hat die Bundesingenieurkammer seit 2007 ein öffentlichkeitswirksames Instrument gefunden, um die Bedeutung von Ingenieurbauwerken über Fachkreise hinauszuheben. In Brandenburg sind das etwa das alte Schiffshebewerk Niederfinow, das Potsdamer Pumpwerk für die Fontänen in Sanssouci oder ganz aktuell der Uhrenturm der Veritas Nähmaschinenfabrik in Wittenberge. Ähnliches gelingt der Brandenburgischen Ingenieurkammer und der Brandenburgischen Architektenkammer mit dem Brandenburgischen Baukulturpreis, etwa für das Fahrradparkhaus Eberswalde oder mit der Kulturweberei in Finsterwalde. Auch der Veranstaltungsreihe „Baukultur vor Ort“ gelingt es zunehmend, herausragende Leistungen des Bau- und Ingenieurwesens zu thematisieren und landesweit zu vermitteln. Gleichzeitig engagiert sich die Brandenburgische Ingenieurkammer erfolgreich im Bereich der Nachwuchsgewinnung mit zwei Schülerwettbewerben und dem Programm „Ingenieure treffen Schule“.

**DENN DER BILDUNG ALS SCHLÜSSEL
ZUR NACHWUCHSGEWINNUNG GILT
EIN BESONDERES AUGENMERK.**

Studium und Ausbildung: Technik, Tüfteln und Technikgeschichte

Neben der Frage, wie junge Menschen für ein Ingenieurstudium zu begeistern sind, lohnt auch ein Blick in die Inhalte der Ausbildung angehender Bauingenieurinnen und -ingenieure. Die gewaltigen Herausforderungen der Ertüchtigung unserer bestehenden Infrastrukturen erfordern eine besondere Sensibilität im Umgang mit dem gebauten Erbe. Um die Baukultur zu stärken, wäre es sicherlich sinnvoll, die Bautechnikgeschichte nicht lediglich als Einzelfach wahlweise zu lehren, sondern sie als Querschnittsthema fest in der Ingenieurausbildung zu verankern. Sie thematisiert die ganze Bandbreite des Aufgabenfelds – vom konstruktiven Ingenieurbau bis zur Infrastrukturentwicklung oder Wasserwirtschaft. Studierende gewöhnen so in einem Studium, das zu oft in Einzelfächer zu zerfallen scheint, eine ganzheitliche Sicht auf ihr facettenreiches Metier.

**EIN WEITERER GRUND: BAUEN IST IMMER EIN
GEMEINSCHAFTSPROJEKT VIELER DISZIPLINEN.**

Bautechnikgeschichte schlägt deshalb Brücken zur Architektur und zu anderen Nachbardisziplinen wie der Umweltplanung. Die historische Perspektive erlaubt es außerdem, heutige Methoden kritisch zu reflektieren, weil die Geschichte nicht an aktuelle Normen und Vorgaben gebunden ist. Der Beruf und die Gesellschaft, in der er agiert, brauchen engagierte Nachwuchskräfte, die sich nicht allein auf Technik fokussieren, sondern sich ganz im Sinne der Ingenieurgesetze der enormen gesellschaftlichen und kulturellen Bedeutung ihres Tuns bewusst sind.

Dieser Artikel erscheint anlässlich des 30. Jubiläums der Brandenburgischen Ingenieurkammer. Auf die landesweite Infrastruktur der letzten dreißig Jahre sind viele Brandenburgerinnen und Brandenburger nicht nur täglich angewiesen. Sie sind häufig auch zufrieden und stolz auf das gemeinsam erreichte. Und vielen Bürgerinnen und Bürgern ist dabei klar, dass es nicht egal ist, wie ortsbezogen, dauerhaft und schön Infrastrukturen gestaltet sind. Hieran auch künftig mitzuwirken und eine positive Vision über die Zukunft unserer gebauten Umwelt Realität werden zu lassen, ist Anliegen und Aufgabe von Ingenieurinnen und Ingenieuren und Teil unserer gemeinsamen baukulturellen Verantwortung. ■

RA Joachim Rod wird neuer Geschäftsführer

Nach 10-jähriger Tätigkeit wurde Dipl.-Ing. (FH) Wieland Sommer in den verdienten Ruhestand verabschiedet

Die Bildungssatzung zum Erwerb des Bauvorlagerechts wurde beschlossen

05

06

Rahmenvertrag mit FH Lausitz

Rahmen und Jahresvertrag über wissenschaftliche Dienstleistungen zwischen Fachhochschule Lausitz und BBIK

Dr. jur. Dipl.-Ing. Martin Wulff-Woesten wird neuer Geschäftsführer

Wahl 4. Vertreterversammlung

Im Mai wird die 4. Vertreterversammlung gewählt mit einer Wahlbeteiligung von 46 %

Dipl.-Wirtsch. Dipl.-Ing. (FH) Wieland Sommer wird Präsident

Fachsektion „energetische Gebäudeplanung“ gegründet

2007 nahm eine neue Fachsektion unter dem Namen „Energetische Gebäudeplanung“ ihre Arbeit auf. Der Arbeitskreis „Bauphysik“ wurde entsprechend der Bedeutung des Gebietes in eine Fachsektion gewandelt. Aus der Entwicklung der Energiesenkung sowie der Energieeinsparverordnung ergaben sich höhere Anforderungen an die Qualität der Arbeit in der Kammer.

Altes Schiffshebewerk Niederfinow - 1. Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland

Bundesingenieurkammer würdigt das Alte Schiffshebewerk in Finowfurt mit der Auszeichnung „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“

Dr. Wilfried Mollenhauer erhält die Auszeichnung Ehrenpräsident

07

Anerkennung von Ingenieurleistungen

Erstmals hat die BBIK mit drei anderen Kammern die Führung und Koordinierung beim Realisierungswettbewerb für die A 14 Elbequerung bei Wittenberge übertragen bekommen

Novelle Brandenburgisches Ingenieurgesetzes

Mit Wirkung zum 1. August beschloss der Landtag Brandenburgs, zur Umsetzung europarechtlicher Vorgaben, eine Novelle des Brandenburgischen Ingenieurgesetzes. Damit wurde endlich die Pflicht zur Kammermitgliedschaft für Bauvorlageberechtigte eingeführt

Kein Ding ohne ING.

BBIK schließt sich der Imagekampagne für Ingenieure der Ingenieurkammer Bau NRW an

08

„Ingenieure treffen Schule“

Start der Veranstaltungsreihe zur Vorstellung des Ingenieurberufes im Weinberg-Gymnasium in Kleinmachnow

1. Brandenburgischer Baukulturpreis

Auf Initiative der Brandenburgischen Architektenkammer und der Brandenburgischen Ingenieurkammer. Ersetzt die früheren Architektur- und Ingenieurpreise

15-jähriges Jubiläum der Kammer

09

BBIK wird Aktionär

Die Kammer zeichnet eine Aktie der „Holzaufholz Schüler Aktiengesellschaft“; die zwölf Mädchen und Jungen der Schülerfirma konstruieren Bauwerksmodelle

10

BBIK wird Prüfgan

Bei der Bestellung von Prüfsachverständigen für Energetische Gebäudeplanung

11

Wahl 5. Vertreterversammlung

Im Januar wird die 5. Vertreterversammlung gewählt

Dipl.-Ing. Matthias Krebs wird Präsident

„Dein Blick – dein Klick“

1. Fotowettbewerb der BBIK für Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren; Gesucht: Lieblingsbild einer Ingenieurleistung

Auf den Spuren der Königlich-Preußischen Ostbahn

Gemeinsame Pressefahrt von Berlin nach Gorzów auf den Spuren der Königlich Preußischen Ostbahn im Rahmen der langjährigen Zusammenarbeit der BBIK mit polnischen Ingenieurkammern

VDI wird Kooperationspartner

BBIK unterzeichnet Kooperationsvertrag mit dem Verein Deutscher Ingenieure Berlin Brandenburg

12

225. Jahrestag Königliche Ingenieurakademie Potsdam

BBIK feiert die Geburtsstunde des staatlich anerkannten Bauingenieurs

„loopING“ – Faszination Achterbahn

Als Teil eines bundesweiten Wettbewerbes lobt die BBIK einen kreativen Schülerwettbewerb für das Land Brandenburg aus als. Aufgabe: Bau eines Achterbahnmodells

13

WEITBLICK

Als Teil eines bundesweiten Wettbewerbes lobt die BBIK den 2. kreativen Schülerwettbewerb für das Land Brandenburg Aufgabe: Bau eines Aussichtsturms

Nachhaltiges Planen und Bauen in Brandenburg

Vereinbarung mit dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung, der Brandenburgischen Architektenkammer und der BBIK

20 Jahre BBIK

14



Dr. Ing. Ernst-Peter Jeremias

ZUKUNFT GESTALTEN: WIE EINE UNTERNEHMERNACHFOLGE GELINGT .

Interview mit Dr. Ing. Ernst-Peter Jeremias, ehemals Geschäftsführer-Gesellschafter der tetra ingenieure GmbH in Neuruppin. Das Interview führte Daniel vom Hofe, Geschäftsführer-Gesellschafter der vom Hofe Unternehmerberatung GmbH, Falkensee.

Daniel vom Hofe: Ist es Ihnen leicht gefallen von den tetra ingenieuren im Zuge der UnternehmerNachfolge loszulassen?

Dr. Jeremias: Ich bin wirklich sehr froh, jetzt das tun zu können, was ich will. Ich meine inhaltlich und vor allem wann und wo ich es will.

ICH KANN MICH JETZT MEHR FACHLICH
MIT DEN DINGEN BEFASSEN, DIE MICH
INTERESSIEREN UND MICH AUCH MIT
INNOVATIONEN AUSEINANDERSETZEN,
WIE Z.B. KÜNSTLICHER INTELLIGENZ.

Ich fühle mich außerdem entlastet von der Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern, den Kunden, dem Kapital und den wirtschaftlichen Schwankungen.

... denn Ingenieure bauen (d)eine Zukunft!
seit 1994 für Ingenieure in und aus Brandenburg

Daniel vom Hofe: Sie wirken mit jetzt 71 Lebensjahren nicht wirklich wie jemand der sich im Ruhestand befindet, was treibt Sie heute an?

Dr. Jeremias: Schon der Begriff „Ruhestand“ passt nicht zu meiner persönlichen Lebenseinstellung. Rückblickend stelle ich fest, wie schnell über 70 Jahre vergangen sind. Meine Einstellung zur Arbeit wurde schon in meiner Jugend geprägt. Nach dem Lesen einer Biografie von Prof. Manfred von Ardenne mit 16 Jahren bin ich mir bewusst geworden, mein Leben zielgerichtet und Erfolg orientiert zu gestalten, auf technisch- wissenschaftlichen Gebiet im Sinne von „... wähle einen Job, den du liebst, und du wirst nie wieder arbeiten müssen.“ (Konfuzius). Das ist auf meine berufliche Entwicklung bezogen mein Lebensmotto bis heute. Wenn man dieses Motto in den Kontext mit allem, was das Leben darüber hinaus lebenswert macht betrachtet, dann endet diese Einstellung nicht mit der Pensionierung. Endlich hat man Zeit (die man natürlich trotzdem viel zu wenig hat), fachlich Dinge zu tun, die früher aus verschiedenen Gründen nicht möglich waren. Ich bin überzeugt, dass dieses Tun auch jung im Herzen und weiter leistungsfähig hält, zumindest ist es dafür nicht schädlich. Das ist meine Erfahrung.

Daniel vom Hofe: Wie sieht Ihr Alltag heute aus?

Dr. Jeremias: Mein Alltag besteht in der zeitlichen Ausgewogenheit zwischen wissenschaftlich-fachlichem Arbeiten (seit 2018 engagiere ich mich als Mitglied der Leibniz-Sozietät zu Berlin e.V. zu vielfältigen Themen der Transformation (Spezialisierung Mobilität), familiären Aufgaben und anderen Hobbies (Gartenarbeit, Fotografie, Modellfliegen). Ich stehe in der Regel zeitig auf, arbeite fachlich vorrangig in den Morgenstunden und wann immer am Tag, wann es passt, mit Freude und in der Regel „ohne Druck“.

Daniel vom Hofe: Wir haben uns bereits persönlich Anfang 2020 kennengelernt. Wie war damals ihr Stand in Sachen Unternehmer-Nachfolge bei den tetra ingenieuren?

Dr. Jeremias: Wir waren seit 2003 drei gleichgestellte geschäftsführende Gesellschafter (Geburtsjahre 1953, 1954 und 1960“) im Ingenieurbüro für Energie-, Umwelt- und Gebäudetechnik tetra ingenieure GmbH. Nach der frühzeitigen Erkenntnis, dass der Abschluss unserer Pensionszusagen im Jahr 1994 mit Erreichen des Pensionsalters nicht nachhaltig sein würde, sahen wir gemeinsam nur die Chance, die vorhandene wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Unternehmens in den „Ring zu werfen“. Es zeigte sich, dass die gesellschaftsrechtliche Konstellation mit drei Partnern einem gemeinsamen Ziel, tetra als Familienunternehmen mit den Kindern der Gesellschafter fortzuführen, nicht erfolgreich sein würde. Wir haben sehr gute Mitarbeiter*innen, teilweise selbst „von der Pike“ an im Unternehmen entwickelt. Zur Bindung an das Unternehmen und zur Leistungsstimulierung bestand deshalb Einvernehmen der Gesellschafter, das Unternehmen zum gegebenen Zeitpunkt an bewährte Mitarbeiter*innen zu verkaufen. Das wurde intern auch mit den betreffenden Personen kommuniziert und viele Jahre bis 2020 jedoch ohne Erfolg betrieben. Trotz Einbeziehung verschiedener externer Beraterleistungen bereits bis dahin.

Daniel vom Hofe: Die vom Hofe Unternehmerberatung GmbH bekam hiernach den Auftrag den internen Übergabeprozess zur UnternehmerNachfolge von der tetra ingenieure GmbH zu forcieren. Warum war Ihrer Ansicht nach auch dieser Lösungsweg nicht mehr zielführend?

Dr. Jeremias: Ich möchte hier ausschließlich meine Sichtweise auf die maßgeblichen Gründe darstellen: Das Anliegen wurde durch die Gesellschafter an betreffende Kandidaten zwar schon vor Jahren herangetragen, aber es wurde nicht zeitnah konkret umgesetzt und viel zu lange im Gesellschafterkreis dis-

kutiert. Teilweise gab es Entwicklungsvereinbarungen, wie die betreffenden Personen an die Verantwortung im Unternehmen herangeführt sollten. Aus meiner Sicht waren wir auch hier nicht ausreichend konsequent, da es sich oft nur um Pseudoverantwortungen handelte, und auch kein tieferer Einblick in die kaufmännischen Tatsachen gewährt wurde.

DIE CHANCEN UND RISIKEN DER GESELLSCHAFTSÜBERTRAGUNG HÄTTEN EBENFALLS BESSER KOMMUNIZIERT WERDEN MÜSSEN IN VERBINDUNG MIT EINEM ZIELGERICHTETEN NACHWUCHSCOACHING.

Verschiedene Auffassungen der Gesellschafter zum geeigneten Personenkreis erschwerten im Weiteren den Prozess. Die Ansprüche an die Work-Life-Balance einiger Kandidaten waren auch ein Hindernis. Vermutlich ist es uns als Gesellschaftern auch nicht gelungen, den potenziellen Kandidaten die Möglichkeiten für die persönliche Weiterentwicklung in einer Branche mit guter Zukunftsperspektive zu vermitteln.

Daniel vom Hofe: Nachdem die Versuche einer internen Lösung fruchtlos blieben, entschied sich der Gesellschafterkreis einen externen Verkauf anzustreben. Sie erteilten der vom Hofe Unternehmerberatung GmbH auch den Auftrag hierzu. Was passierte dann?

Dr. Jeremias: Es folgte eine Ausarbeitung und Verabschiedung einer zeitlich und strategisch definierten Veräußerungsstrategie. Hiernach wurde die Unternehmensbewertung aktualisiert und diskutiert und eine realistische Zielvorstellung zum Kaufpreis festgelegt; im Weiteren entstand ein professioneller, detaillierter Verkaufsprospekt. Letztlich bekamen wir eine so genannte LangeListe mit potentiellen Investoren, die wir geprüft und überarbeitet haben.



Hieraus resultierte dann die KurzeListe mit den Kandidaten, die vom Berater zunächst mit einem anonymen, kurzen Prospekt angeschrieben und angerufen wurden.

Daniel vom Hofe: Mit welchem Ergebnis?

Dr. Jeremias: Es gab recht schnell zwei, drei ernstzunehmende Angebote, die konsequent und schnell bearbeitet wurden. Es kam dann zur Auswahl eines favorisierten Angebots und zur Vertiefung der Gespräche mit dem Bewerber. Schon bald entstand ein Letter-of-Intent, also eine Art Absichtserklärung, aus der alle weiteren Schritte zu entnehmen waren. Über den Berater erfolgte die Bereitstellung aller gewünschten und erforderlichen Daten zum Unternehmen an den Bewerber.

IM JUNI 2023 HATTEN WIR DANN DEN NOTARTERMIN MIT VERKAUF DES UNTERNEHMENS, OBERHALB DES ZIELKORRIDORS ZUM GEWÜNSCHTEN KAUFPREIS;

Wir waren alle angenehm überrascht. Die Atmosphäre mit den Beteiligten auf der Investorensseite war sehr harmonisch.

Daniel vom Hofe: Wie fühlen Sie sich jetzt, sozusagen gut 4 Jahre nach unserem ersten Kennenlernen?

Dr. Jeremias: Es war eine sehr perfekte, kompetente und zielstrebige Abwicklung der UnternehmerNachfolge, unter aktiver Einflussnahme der Berater und das hat zum Verkaufserfolg geführt.

Daniel vom Hofe: Wie haben Sie das heikle Thema der Pensionszusage gelöst?

Dr. Jeremias: Auch hier haben wir mit Hilfe der vom Hofe Unternehmerberatung einen Berater einbezogen, der spezialisiert ist auf das Thema Pensionszusage und mit Referenzen nachweisen konnte, dass er das Thema lösen kann. Es folgte eine enge Abstimmung mit dem Steuerberater von tetra und notwendige Abstimmungen mit dem Finanzamt durch den Berater und Steuerberater; erlauben Sie mir anzumerken: man muss sich bewusst sein, dass man spezielle Beratungsleistungen nicht zum Nulltarif bekommt und in der Finanzierung der Kosten zum Unternehmensverkauf einplanen muss.

Daniel vom Hofe: Gestatten Sie eine letzte Frage: Was würden Sie Unternehmern raten, die heute an dem Punkt stehen, wie Sie 2020, als es erneut um die Frage der Unternehmer-Nachfolge ging?

Dr. Jeremias: Aus meiner Erfahrung,

- sollte die Rekrutierung eigener Mitarbeiter*innen für die UnternehmerNachfolge, die Vorzugslösung sein. Dazu ist wichtig eine enge Bindung an das Unternehmen, bestenfalls Entwicklungs- und Coachingpläne und eine frühzeitige Übertragung von Verantwortung.
- Insofern mehrere Gesellschafter beteiligt sind, sollten sich möglichst alle frühzeitig mit der Zukunft der Gesellschaft auseinandersetzen und eine Strategie festlegen.
- Wenn ein Unternehmen mit einer Pensionszusage behaftet ist (wie bei uns), sollte frühzeitig eine Klärung der Pensionsansprüche der Gesellschafter und der Konsequenzen für den Verkauf des Unternehmens unter Inanspruchnahme kompetenter, spezialisierter Berater*innen, erfolgen. Es gibt nur wenige Fachleute in diesem Bereich.
- Die Begleitung einer UnternehmerNachfolge oder von einem Unternehmensverkauf sollte ebenso nur durch kompetente, spezialisierte Berater erfolgen. Lassen Sie sich unbedingt Referenzen nachweisen.
- Nur Konzepte und guter Rat zur Nachfolge helfen alleine nicht. Es muss auch eine Phase der Praxis folgen, also die der Umsetzung.

Daniel vom Hofe: Vielen Dank Dr. Jeremias, für Ihre Zeit und Ihre Worte. Es wird sicherlich vielen Unternehmern*innen sehr helfen, von Ihren Erfahrungen zu lesen und zu hören. Wir sehen uns schon bald wieder, im Seminar der BBIK zur UnternehmerNachfolge am 7. November 2024. Sie treten als Gastredner auf. Ich freue mich sehr!

Dr. Jeremias: Noch ein letztes Wort?

Daniel vom Hofe: Ja, sehr gerne!

Dr. Jeremias: Sie fragten mich, ob es mir leicht oder schwer gefallen ist, loszulassen. Ja es ist mir leicht gefallen, dennoch hätte ich gerne eine meiner Töchter und/oder auch eines der anderen Familienmitglieder der Mitgesellschafter als Nachfolger*innen gesehen. Das setzt aber voraus, dass darüber unter den Gesellschaftern und deren Familien rechtzeitig (in der beruflichen Entwicklungsphase der Kinder) Einvernehmen und Klarheit herrscht. Es sollte bei uns alles anders kommen. Aber jetzt ist dennoch alles gut geworden. ■

Modernen Lärmschutz live erlebt

BBIK lud im Rahmen des Themenjahres von Kulturland Brandenburg „Landschaft im Wandel“ zu einer Informationsveranstaltung zum Thema Lärmschutz ein

Fachexkursion zu Rolls-Royce

Fachsektion Konstruktiver Ingenieurbau organisiert eine Besichtigung durch die Produktionshallen des Flugzeugturbinenherstellers

15

BBIK eröffnet Regionale Beratungsstellen

Am 01.07. erfolgt die feierliche Bekanntgabe der Eröffnung der ersten beiden Regionalen Beratungsstellen in Wriezen und Senftenberg.

BBIK wird Kontrollstelle nach EnEV

BBIK wird vom MIL beauftragt, die Überprüfung der Energieausweise und Klimainspektionsberichte durchzuführen und zu koordinieren.

16

Wahl 6. Vertreterversammlung

Im Januar wird die 6. Vertreterversammlung gewählt

Dipl.-Ing. Matthias Krebs bleibt Präsident

Dampfmaschinenhaus wird ausgezeichnet

Die Bundesingenieurkammer würdigt das Dampfmaschinenhaus in Potsdam mit der Auszeichnung „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“

IDEENsprINGen

Brandenburger Schülerinnen gewinnen beim Bundeswettbewerb den Sonderpreis der Deutschen Bahn für das beste Mädchen Team

1. Tag des nachhaltigen Planen und Bauens

Gemeinsame Veranstaltung des Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung, der Brandenburgischen Architektenkammer und der BBIK im Rahmen der Kooperationsvereinbarung „Nachhaltiges Planen und Bauen in Brandenburg“

17

BBIK engagiert sich für Baukultur

BBIK wird Mitglied im Förderverein der Bundesstiftung Baukultur

Neue Fachsektion gegründet

BBIK gründet Fachsektion „Restaurierung und Denkmalpflege“ als Arbeitsplattform für alle im Bereich der Restaurierung und Denkmalpflege tätigen Ingenieure und Restauratoren

18



DREI PRÄSIDENTEN, EINE KAMMER: 30 JAHRE BBIK IM WANDEL DER FÜHRUNG .

Dreißig Jahre BBIK sind eine Generation. Da ist es schon einmal angebracht, zu diesem Jubiläum auf die Präsidenten der BBIK zu schauen.

Das soll aber nicht heißen, dass wir die vielen Ehrenamtler, die die Kammer erschaffen und gestaltet haben, hier nicht würdigen wollen. Viele Kolleginnen und Kollegen haben sich in den letzten 30 Jahren aktiv eingebracht, da ist die Gefahr groß, dass man leicht den einen oder anderen vergessen könnte. Das wollen wir keinem antun, denn das wäre sehr ungerecht und herabwürdigend. Wir danken allen ehrenamtlich engagierten für 30 Jahre BBIK und geben den wichtigen Hinweis vorab: Dieser Personenkreis ist u.a. in unseren zahlreichen BBIK-Reporten, Geschäftsberichten, Jubiläumsschriften und auf der Website der BBIK als Träger einer Ehrennadel nachlesbar.

Dr. Wilfried Mollenhauer Der unermüdliche Kämpfer

Er gehört zu den Gründungsvätern der BBIK, war lange Jahre unser Präsident und ist heute unser Ehrenpräsident. Er gehört zu denen, die sich im Jahre 1990 völlig neu orientieren mussten und das schon und noch im fortgeschrittenen Alter. Mit viel Engagement und Leidenschaft beackerte er das kleine Gründungsteam und die Politik für die Sache der Ingenieure. Oft schlugen ihm Arroganz, Ossiblehnung und Wes-

ER SCHAFFTE ES, DIE SICH FORMIERENDE LANDESPOLITIK FÜR DIE SACHE DER INGENIEURE ZU BEGEISTERN UND KÄMPFTE WORT FÜR WORT FÜR DAS BRANDENBURGISCHE INGENIEURGESETZ.

siüberheblichkeit entgegen. Jedes Mal stand er erneut auf und konnte danach mehr Anhänger für die Sache der Ingenieure um sich scharen. Als Präsident lehnte er sich nicht zurück, sondern formierte die Kammer – bisweilen wie ein geschäftsführender Präsident. Er scheute auch keine Auseinandersetzung und das gefiel nicht jedem. Aber damit konnte er umgehen, besonders bei Konflikten mit der Bundesingenieurkammer oder den Landesbehörden. 2004 wurde er mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Wieland Sommer Der geschäftsführende Diplomat

Ohne eine funktionierende Geschäftsstelle wäre auch ein Präsident nichts wert. Die Jahre der Präsidentschaft von Dr. Mollenhauer stand Wieland Sommer als Geschäftsführer ihm zur Seite. Er organisierte nach dem ersten Dienstsitz im heutigen Gebäude des Landesrechnungshofes in der Potsdamer Dortustraße, dann das Büro der



Das Ehrenamt in der Ingenieurkammer
Brandenburg verbindet Fachkompetenz
mit gesellschaftlichem Engagement
und schafft so einen unverzichtbaren
Beitrag zur technischen und nachhaltigen
Entwicklung unserer Region.

*Dipl.-Verw. Anja Schellhorn
erste Geschäftsführerin der BBIK*



ALS DIE DORTIGEN RÄUME NICHT MEHR
DEN ANFORDERUNGEN GENÜGTEN, WAR
ER ES, DER DIE HEUTIGEN RÄUME IM
HAUS DER WIRTSCHAFT ANMIETETE.

Geschäftsstelle in der Babelsberger Stephensonstraße. Dort begann unter seiner Leitung der Aufbau einer funktionierenden und erweiterten Geschäftsstelle. Er regierte mit Sachverstand und Diplomatie die Geschäfte der BBIK. Berufsbedingt geriet er mit den handelnden Personen aneinander, war aber auch immer derjenige, der alle zur Besonnenheit und zum Kompromiss aufrief.

Planmäßig ging er dann in den Ruhestand. Nun hatte Präsident Mollenhauer keinen diplomatischen Berater mehr. Da aber auch er als Präsident in den mehr als verdienten Unruhestand gehen wollte, war Wieland Sommer dann doch noch einmal bereit und nahm nach der hauptamtlichen Tätigkeit als Geschäftsführer der BBIK, die Wahl zum Präsidenten der BBIK an. Diese große Herausforderung nahm er an und meisterte sie mit Diplomatie, jedoch leider auch in Überschätzung seiner Gesundheit, die ihm diesen Kraftakt übernahm. Dennoch konnte die Kammer unter seiner Präsidentschaft in ein ruhigeres Fahrwasser geleitet werden und manch neue Idee wurde unter seiner Leitung umgesetzt. Aber alles hat ein Ende und damit begann wieder die Suche nach einem neuen 3. Präsidenten.

Matthias Krebs
Der jüngste Netzwerker

Keiner wollte sich an diesen beiden Vorgängern messen lassen und so blieb die Suche nach einem Präsidenten zunächst erfolglos. Es gab durchaus Kandidaten für das Amt, aber jeder wusste, was damit verbunden war. Viele hatten sich mühsam ihre neue Existenz aufgebaut und wussten auch über den Vollzeitjob eines Präsidenten. Diesen risikoreichen Spagat wollte keiner riskieren. Es war unser Wieland Sommer, der wieder ein-

mal den richtigen Weg fand und der staunenden Menge einen Kandidaten präsentierte.

Ein bis dahin unbekannter junger Mann aus Frankfurt/Oder und das war kein Verlegenheitskandidat; das spürte man sofort! Ruhig und sachlich stellte er sich vor und war am Ende als Präsident gewählt. Er löste die Probleme und entschärfte manchen

ER STAND VOR DER GROSSEN
AUFGABE, DIE BBIK ZU REFORMIEREN
UND DEN NUN SICH ENTWICKELTEN
RAHMENBEDINGUNGEN ANZUPASSEN.

Konflikt. Die wichtigsten Reformen konnte er in seiner 1. Legislaturperiode vollenden und überstand so manche Hürde. Dabei baute er ein großes Netzwerk für die Kammer und nicht ganz so nebenbei auch sein heute großes Planungsbüro in Frankfurt/Oder auf.

Eine große Herausforderung war es dann die Geschäftsleitung neu zu besetzen. Hier hatte er ein glückliches Händchen in dem er unsere heutige Geschäftsführerin einstellte und somit u.a. die Digitalisierung der Kammer einleitete. Ebenso managte er mit aller Beharrlichkeit und Überzeugungskraft den Ankauf der Bürotage im Haus der Wirtschaft für eine sichere Zukunft der Kammer. Das alles mit Ruhe, Sachlichkeit und Humor. Sein positives Wirken fand Anerkennung darin, dass er dann auch für eine 2. und 3. Legislaturperiode als Präsident von der Vertreterversammlung wieder bestätigt wurde.

Mit Matthias Krebs und Anja Schellhorn hat sich nun der Generationswechsel vollzogen und ich werde zum Ende der jetzigen Legislaturperiode nach 28 Jahren Vorstandstätigkeit den Generationswechsel mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck vollenden. ■



Kooperationsvereinbarung „Baukulturinitiative Brandenburg“

BBIK unterzeichnet Kooperationsvereinbarung mit dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung und der Brandenburgischen Architektenkammer zur Stärkung des Themas Baukultur

Relaunch der BBIK-Website

Dipl.-Verw. Anja Schellhorn wird neue Geschäftsführerin

Jährliche Kooperationsveranstaltung „Building Information Modeling“

BBIK organisiert, gemeinsam mit dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung und der Brandenburgischen Architektenkammer, das qualifizierte dreitägige Seminar

Dipl.-Ing. (FH) Wieland Sommer erhält die Auszeichnung Ehrenpräsident

25 Jahre BBIK



19

Gebäudeenergiegesetz verabschiedet

Brandenburgische Bauordnung - Anhörung im Landtag

Kammerpräsident Matthias Krebs nahm mündlich Stellung vor dem Ausschuss zu den Änderungen der Brandenburgischen Bauordnung. Schwerpunkt war die sogenannte „Kleine Bauvorlage“

Förderverein Baukultur Brandenburg gegründet

BBIK-Vorstandsmitglieder im Vorstand vertreten

Digitale Angebote der BBIK

Durch die COVID-Pandemie hat sich die BBIK auf den Weg der Digitalisierung begeben. Regionale Mitgliederversammlungen, Kammertage, Fort- und Weiterbildungsangebote und sogar Fachtagungen wurden ins Digitale übertragen und fanden großen Anklang



20



PFLICHTMITGLIEDSCHAFT SCHAFFT ZUGEHÖRIGKEIT .

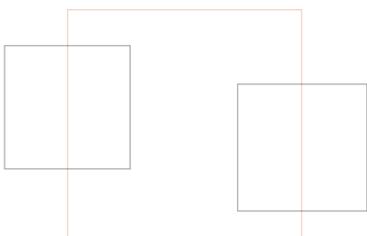
Ingenieurinnen und Ingenieure stehen an vorderster Front des technologischen Fortschritts und spielen eine entscheidende Rolle in unserer Gesellschaft. Ingenieure entwickeln nachhaltige Lösungen für aktuelle Probleme und gestalten durch Innovationen die Welt von morgen. Ihre Fähigkeiten und ihr Wissen sind unverzichtbar für den technologischen Fortschritt in Bereichen wie dem Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau oder Informatik. Somit leisten Ingenieure einen entscheidenden Beitrag zur positiven wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes. Sie sind eine wichtige Säule für ein anhaltendes Wirtschaftswachstum, für einen gesunden Mittelstand, aber auch für eine bedeutende Marke im internationalen Vergleich, wenn es um Qualitätsstandard und Qualitätssicherung „Made in Germany“ geht.

Ihr Einsatz reicht von der Planung großer Bauvorhaben bis zur Optimierung industrieller Prozesse sowie der Entwicklung neuer Technologien.

INGENIEURE VEREINEN PRÄZISION MIT VISION UND PRÄGEN DAMIT DIE ZUKUNFT MASSGEBLICH.

Ohne Ingenieure wäre unsere moderne Gesellschaft nicht denkbar. Und dennoch scheint ihr Wirken der Öffentlichkeit nicht klar zu sein. Vieles halten wir für selbstverständlich wie bspw. sauberes Trinkwasser aus der Leitung. Das gesellschaftliche Ansehen der Berufsgruppe bleibt jedoch mehr und mehr auf der Strecke. Die Attraktivität, den Beruf des Ingenieurs zu ergreifen, sinkt, wird er doch zunehmend mit harter Arbeit, vielen Mathekenntnissen und wenig Vergütung verknüpft.

Dies und mehr sind Faktoren, denen der Berufsstand durch die berufliche Selbstverwaltung und der verpflichtenden Mitgliedschaft in der Kammer entgegenwirken kann. Während andere Freie Berufe wie Ärzte, Apotheker oder Steuerberater von Pflichtmitgliedschaften in Berufskammern schon seit jeher profitieren, sind Ingenieure derzeit von dieser





Kammern bündeln Fachlichkeit und bieten Berufsangehörigen ein starkes Netzwerk. Zudem entlasten und unterstützen sie den Staat, indem sie zahlreiche gesetzliche Aufgaben und Leistungen für den Berufsstand und die Allgemeinheit übernehmen. Notwendige Grundlage für ein funktionierendes und finanzierbares Kammersystem ist Pflichtmitgliedschaft der relevanten Berufsträger.

*RA Martin Falenski
Geschäftsführer Bundesingenieurkammer*



Möglichkeit immer noch ausgeschlossen. Dabei sind es die Berufskammern und die Pflichtmitgliedschaft, welche Zugehörigkeit, Partizipation und Demokratieförderung bedeuten und politische Interessenvertretung für Berufsgruppen überhaupt erst ermöglichen.

BERUFSKAMMERN SPIELEN EINE ENTSCHEIDENDE ROLLE BEI DER FÖRDERUNG VON ZUGEHÖRIGKEIT UND ENGAGEMENT IN EINER BERUFSGRUPPE.

Sie bieten ihren Mitgliedern eine Plattform, um sich zu vernetzen, Wissen auszutauschen und kollektive Interessen zu vertreten. Durch eine Pflichtmitgliedschaft können Ingenieure eine stärkere Gemeinschaft bilden, die ihre Stimme in wichtigen Fragen der Berufsausübung und -entwicklung erhöht. Darüber hinaus trägt eine Pflichtmitgliedschaft in Berufskammern zur Stärkung der Demokratie bei, indem sie eine strukturierte und organisierte Möglichkeit zur Beteiligung an Entscheidungsprozessen bietet. Indem Ingenieure verpflichtet sind, sich aktiv an ihrer Berufskammer zu beteiligen, wird die demokratische Legitimität gestärkt und eine breitere Basis für die Vertretung von Interessen geschaffen.

Die Realität sieht aber so aus, dass sich derzeit jeder Ingenieur nennen kann, der meint, die Bedingungen des Landesgesetzes zu erfüllen. 6 Semester Studium reichen dafür. Eine Überprüfung oder gar Anerkennung ist nicht notwendig. Wurden in der Vergangenheit noch Hochschulabschlüsse als Diplom-Ingenieur verliehen, schließen heute Absolventen als Bachelor of Engineering oder Master of Science ab. Abschlüsse, die vielleicht noch an den Ingenieur erinnern mögen.

BEI EINEM ABSCHLUSS WIE BACHELOR OF MUSIC/ TONMEISTER FÄLLT ES DEM VERBRAUCHER DANN ABER SCHON DEUTLICH SCHWERER, DEN DAHINTER VERBORGENDEN INGENIEUR ZU IDENTIFIZIEREN.

Entstanden ist eine Berufsbezeichnung ohne großen Wert, verdammt zur Beliebigkeit, ohne tatsächliche Überprüfbarkeit, ohne berufspolitische Heimat und noch schlimmer – ohne Qualitätskontrolle. Erst die Überprüfung der Voraussetzungen und damit die Pflichtmitgliedschaft in den Ingenieurkammern stellt sicher, dass Standards eingehalten werden. Durch Angebote wie u.a. Fortbildungen und Networking-Veranstaltungen fördert eine Mitgliedschaft in der Kammer den beruflichen Austausch unter Kollegen und trägt zur kontinuierlichen Weiterbildung bei. Die Überprüfung der Berufshaftpflichtversicherung sichert den Verbraucher vor potenziellen Risiken.

Die Bundesregierung hat sich in ihrer Antwort vom 07.07.2022 (BT-Drs. 20/2735) auf eine kleine Anfrage zum Kammerwesen und zur der Pflichtmitgliedschaft klar bekannt: „Das Kammersystem dient legitimen öffentlichen Aufgaben. Deshalb kann auch eine Pflichtmitgliedschaft in solchen Körperschaften verfassungsrechtlich gerechtfertigt sein, wenn sie zur Erfüllung der übertragenen Aufgaben erforderlich und angemessen ist.“

NUN LIEGT ES AN DEN LÄNDERN, DIESES BEKENNTNIS AUFZUNEHMEN UND IN DEN LANDESINGENIEURGESETZEN ZU VERANKERN.

In einer Zeit, in der die Bedeutung von Zugehörigkeit und demokratischer Beteiligung zunehmend anerkannt wird, sind es die Ingenieure selbst, die eine dringende Änderung dieser Situation fordern. Die Einführung einer Pflichtmitgliedschaft in Berufskammern für Ingenieure ist der Schritt, um die beruflichen Interessen zu schützen und zu fördern. Es ist an der Zeit, dass Ingenieure endlich die vollen Möglichkeiten der Zugehörigkeit und Mitbestimmung erhalten. ■

Novellierte Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) tritt in Kraft

Brandenburgische Bauordnung beschlossen

Erster digitaler Ingenieurkammertag

Insgesamt nahmen 247 Teilnehmer:innen am IKT und seinen drei Fachforen online teil.

BBIK Dialog

Ermöglicht Mitgliedern den direkten Austausch mit den unteren Bauaufsichten in ihren Regionen im kleinen Rahmen.

Start des ersten Trainneprogramms der BBIK

Muster-Prüfbericht für das Bundesland Brandenburg

Grundgerüst zur Dokumentation der für Prüfungen nach den Vorgaben der Brandenburgischen Sicherheitstechnische Gebäudeausrüstungs-Prüfverordnung (BbgSGPrüfV)

21

Wahl der 7. Vertreterversammlung

Die Wahlbeteiligung lag bei 40 %. Am 14. Oktober 2022 fand die konstituierende Sitzung der neu gewählten Vertreterversammlung der BBIK statt.

Dipl.-Ing. Matthias Krebs bleibt Präsident

Deutsches Ingenieurblatt als E-Paper verfügbar

Kooperation mit der Ingenieurkammer Hessen

Antragsteller:innen aus dem Brandenburg, die über eine Listeneintragung als Tragwerksplaner:in in Brandenburg verfügen, können ein vereinfachtes Eintragungsverfahren in Hessen beantragen.

Netzwerk „Junge Ingenieure in Brandenburg - JIB“ gegründet

22



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÜR INGENIEURE: EIN SCHLÜSSEL ZUR ZUKUNFTSSICHERUNG .

Ingenieurinnen und Ingenieure stehen selten im Rampenlicht, obwohl sie die Welt um uns herum gestalten. Brücken, Gebäude, Straßen und die Technologie, die unser Leben einfacher macht – all das ist das Ergebnis ihrer Arbeit. Doch während die Resultate ihrer Arbeit allgegenwärtig sind, bleibt die Person dahinter oft unsichtbar. In einer zunehmend vernetzten Welt, in der Kommunikation eine immer größere Rolle spielt, wird es für Ingenieure jedoch immer wichtiger, ihre Leistungen zu zeigen und sich selbst als Experten zu positionieren.

Stellen Sie sich vor, Sie betreten ein beeindruckendes neues Gebäude. Sie spüren die Solidität der Konstruktion, bewundern das Design und die durchdachte Funktionalität. Doch wer steht hinter diesem Bauwerk? Wer hat es möglich gemacht? Die Antwort bleibt meist im Verborgenen, doch das könnte sich ändern.

**INGENIEURE, DIE SICH AKTIV IN DIE
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT EINBRINGEN, KÖNNEN
IHRE ROLLE INS LICHT RÜCKEN UND IHREN BEITRAG
ZUR GESELLSCHAFT SICHTBAR MACHEN.**

Warum ist es aber so wichtig, dass Ingenieurinnen und Ingenieure ihre Leistungen zeigen? In erster Linie geht es um Anerkennung und Sichtbarkeit. In einem Berufsfeld, das von technischer Präzision und oft wenig Spielraum für Fehler geprägt ist, haben Ingenieure das Recht, ihre Erfolge zu feiern und öffentlich bekannt zu machen. Diese Anerkennung ist nicht nur Balsam für die eigene Seele, sondern auch ein entscheidender Karrierefaktor. Denn wer als Ingenieur in der Öffentlichkeit steht, dem öffnen sich neue Türen – zu Projekten, die vielleicht noch ambitionierter sind, und zu Netzwerken, die entscheidend für den beruflichen Aufstieg sein können.

Aber es geht um mehr als nur um die persönliche Anerkennung. Die Öffentlichkeitsarbeit fördert das Vertrauen in den Berufszweig insgesamt. Ingenieure haben die Verantwortung, Projekte umzusetzen, die sicher und nachhaltig sind. Durch gezielte Kommunikation über ihre Arbeit, ihre Methoden und ihre Erfolge können sie dieses Vertrauen stärken. Die Öffentlichkeit versteht dann besser, warum bestimmte Entscheidungen getroffen werden, und erkennt die Komplexität und Verantwortung, die hinter jedem Projekt stehen. Dies schafft eine positive Resonanz, die nicht nur das Berufsbild aufwertet, sondern auch das Vertrauen in die gesamte Ingenieurkunst stärkt. Doch wie kann Öffentlichkeitsarbeit konkret aus-





Social Media ist ein Mittel, meine gedankliche Arbeit bildhaft sichtbar für die Öffentlichkeit zu machen. Dadurch entsteht eine transparente Lebendigkeit meiner täglichen Arbeit, die mir hilft mein Netzwerk zu erweitern und neue Kunden zu akquirieren.

*Sabrina Voigt B.Eng.
Ingenieurbüro für Statik
und Konstruktion Jens-Torsten Voigt*



Die Brandenburgische Ingenieurkammer (BBIK) nutzt aktiv soziale Netzwerke wie Instagram, um Ingenieurthemen und -projekte einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Besonders die Themen Baukultur und nachhaltiges Bauen stehen im Fokus und treffen auf großes Interesse bei den Menschen. Die BBIK bietet ihren Mitgliedern eine wertvolle Plattform, um ihre Projekte und ihr Fachwissen zu präsentieren. Über die Kommunikationskanäle der BBIK können Ingenieure ihre Arbeit sichtbar machen und so einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Diskussion leisten. Indem sie ihre Projekte über die Kanäle der BBIK teilen, erreichen sie nicht nur Fachleute, sondern auch eine breite Öffentlichkeit, die sich zunehmend für nachhaltige und kulturell bedeutsame Bauprojekte interessiert.

sehen? Die Antwort darauf liegt in der modernen Kommunikation. In der Vergangenheit reichte es oft, auf einer Fachkonferenz einen Vortrag zu halten oder ein technisches Papier zu veröffentlichen. Doch die Zeiten haben sich geändert.

HEUTE STEHEN INGENIEUREN GANZ NEUE WEGE OFFEN, IHRE ARBEIT ZU PRÄSENTIEREN – ALLEN VORAN ÜBER SOZIALE NETZWERKE.

Stellen Sie sich vor, Sie verfolgen den Bau eines einzigartigen Projekts über Social Media. Sie sehen Fotos vom Baufortschritt, lesen Kommentare von den Ingenieuren selbst, die ihre Herausforderungen und Lösungen erklären. Vielleicht gibt es sogar Videos, die zeigen, wie knifflige technische Probleme gelöst werden. Plötzlich wird das Projekt lebendig, zugänglich und verständlich – und der Ingenieur oder die Ingenieurin dahinter wird zu einer Art Erzähler, der das Publikum auf eine Reise mitnimmt. Dies ist kein ferner Traum, sondern eine Realität, die immer mehr Ingenieure für sich entdecken.

SOCIAL MEDIA BIETET EINE PLATTFORM, AUF DER INGENIEURE IHRE ARBEIT IN ECHTZEIT TEILEN KÖNNEN, FEEDBACK ERHALTEN UND IHRE EXPERTISE EINER BREITEN ÖFFENTLICHKEIT ZUGÄNGLICH MACHEN.

Neben Social Media spielt auch die eigene Website eine wichtige Rolle. Früher waren Ingenieurseiten oft trocken und technisch, doch das ändert sich. Eine moderne Website ist mehr als nur eine Visitenkarte – sie ist eine Plattform, die Kunden und Kollegen gleichermaßen Mehrwert bietet. Hier können Ingenieure nicht nur ihre Projekte vorstellen, sondern auch Einblicke in ihre Arbeitsweise geben, Blogs schreiben, die aktuelle Themen aufgreifen, oder Erklärvideos bereitstellen, die komplexe Sachverhalte verständlich machen. Die Website wird zum Schaufenster, durch das die Welt sehen kann, wer hinter den beeindruckenden Bauwerken und Technologien steckt.

Die Zukunft gehört jedoch zweifellos den sozialen Netzwerken. Hier können Ingenieure in den Dialog treten, Meinungen austauschen und ihre Position als Experten festigen. Ingenieurinnen und Ingenieure, die diese Plattformen nutzen, sind in der Lage, ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und sich als Vordenker in ihrem Bereich zu etablieren.

DIES IST BESONDERS WICHTIG, DA DIE ROLLE DES INGENIEURS SICH WEITERENTWICKELT – WEG VOM REINEN PLANER UND AUSFÜHRER HIN ZUM BERATER UND PARTNER AUF AUGENHÖHE.

Die Beratungsleistung wird in den kommenden Jahren zu einem zentralen Bestandteil des Ingenieurberufs. Unternehmen und öffentliche Institutionen stehen vor immer komplexeren Herausforderungen, die oft weit über das hinausgehen, was durch Standardlösungen abgedeckt werden kann. Hier ist das Expertenwissen von Ingenieuren gefragt – nicht nur, um technische Probleme zu lösen, sondern auch, um strategische Entscheidungen zu unterstützen.

Ein weiterer, oft übersehener Bereich, der eine starke Verbindung zur Öffentlichkeitsarbeit bietet, ist die Baukultur. Baukultur ist mehr als nur die Frage, wie ein Gebäude aussieht. Es geht darum, wie Bauwerke in den kulturellen und sozialen Kontext integriert sind. Ingenieure, die ihre Arbeit im Lichte der Baukultur präsentieren, schaffen eine Verbindung zwischen Technik und Gesellschaft. Sie zeigen, dass Ingenieurkunst nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch und gesellschaftlich relevant ist. Dies eröffnet neue Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit, denn Baukultur spricht ein breites Publikum an und bietet viele Anknüpfungspunkte für Diskussionen und Engagement.

Die Öffentlichkeitsarbeit für Ingenieure ist keine Option mehr, sie ist eine Notwendigkeit. In einer Welt, die immer vernetzter und transparenter wird, müssen Ingenieure lernen, ihre Geschichten zu erzählen. Sie müssen zeigen, was sie leisten, welche Herausforderungen sie meistern und welchen Beitrag sie zur Gesellschaft leisten. Wer diese Herausforderung annimmt, sichert sich nicht nur Anerkennung und neue Chancen, sondern trägt auch dazu bei, das Bild des Ingenieurberufs in der Gesellschaft zu stärken und weiterzuentwickeln. ■

Einführung Digitaler Stempel

BBIK schafft den analogen Stempel ab und bietet einen Tagesaktuellen Download im Mitgliederbereich an

Internationaler Tag des Ingenieurwesens für nachhaltige Entwicklung

Zum Aktionstag wird erstmalig eine Betriebsführung bei Energy from Waste (EEW) in Premnitz organisiert

Baukulturjahr

Mit dem ersten Landeskonvent der Baukultur und dem Aktionswochenende Tag(e) der Baukultur feierte die BBIK zusammen mit Kulturland Brandenburg, dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung und der Brandenburgischen Architektenkammer die Baukultur.

Fortsetzung der Reihe „Ingenieure treffen Schule“

Am 22.02.2023 fand die erste Veranstaltung des Formates „Ingenieure treffen Schule“ der Brandenburgischen Ingenieurkammer (BBIK) statt. Knapp 100 Schülerinnen und Schüler aus Potsdam, Brandenburg an der Havel und Werder (Havel) hatten sich für die Veranstaltung am Oberstufenzentrum Werder (Havel) angemeldet und konnten einen Vormittag in den Beruf einer Ingenieurin oder eines Ingenieurs schnuppern.

Minecraft:ING

BBIK organisiert ersten digitaler Schülerwettbewerb im Bereich Ingenieurwesen in Deutschland

23

Tag der Baukultur

BBIK übernimmt die Koordination des Tags der Baukultur

Austausch zur Novellierung des Ingenieurgesetzes

BBIK im regen Austausch mit der Politik, um das Brandenburgische Ingenieurgesetz anzupassen.

Digitale Beitragsbescheide

Erstmals werden Beitragsbescheide per E-Mail versendet

Nähmaschinenwerk wird ausgezeichnet

Bundesingenieurkammer würdigt das Nähmaschinenwerk in Wittenberge mit der Auszeichnung „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“

30 Jahre BBIK

24



BABA JAGA UND DIE BRANDSCHUTZPROFIS: EIN KONZEPT IN 138 VERSEN .

Ingenieure sind bekannt für ihren scharfen Verstand und ihre präzise Arbeitsweise – aber oft zeigen sie auch einen unerwarteten Sinn für Humor und kreative Ideen. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens der BIG Behrens Ingenieurbüro GmbH hat sich Mitarbeiter Christoph Henkel auf eine ungewöhnliche Reise begeben: In der Welt der Märchen hat er ein Brandschutzkonzept für die berühmte Hexenhütte entwickelt. Auch wenn es wie ein Stück aus einem Märchen wirkt, könnte dieses Konzept durchaus realistische und praktische Ansätze enthalten. Lesen Sie selbst, wie sich Ingenieurkunst und Fantasie vereinen!

In einem dunklen Wald voll Zauberschein,
Wohnte Baba Jaga, die Hexe, ganz allein.
Mit Kessel und Besen, im Haus aus Holz
ganz verborgen,
Doch das Feuer dort, machte ihr stets Sorgen.

Denn jedes Mal, wenn sie Kinder kochen wollt,
Das Feuer im Haus laut loderte und rollt.
„Es muss ein Ende haben!“, rief sie voller Leid,
„Ich brauch Profis, die geben meinem Haus Sicherheit!“

Sie schickte ihren Raben, der flog so schnell,
„Zur BIG“ – das war ihr Befehl.
„Kommt her, ihr Profis, zum finsternen Fleck,
Ein Brandschutznachweis, das ist mein ewiger Zweck!“

Die BIG kam eilig, voller Eifer und Macht,
versprach, dass ihr Hexenhaus bald sicher gemacht.
Doch bevor das Konzept in voller Pracht strahlt,
Sag Baba Jaga, wie werden wir bezahlt?

Vertraglich vereinbart nach AHO,
Ging es dann zum planerischen K.O. .
Nach einigen überzeugenden Argumenten,
waren wir froh, dass wir zum Schluss nicht als Kröten
enden.

Nun ging es ans Werk, die BIG fängt an,
Wir müssen alles aufnehmen, das ist doch ein Plan .
Die Gebäudeeinstufung ganz zu Beginn,
Doch wo stufen wird das Gebäude nur hin?

Eine klassische GK 1, sind die Beine am Boden,
Doch ist's eine Gebäudeklasse 5 sind sie auf einmal
oben.

In der Einstufung flexibel, das geht ja gut los,
Doch was dann folgte war wahrlich famos.

Die Abstandsflächen sind niemals die gleichen,
denn bewegt sich das Haus würden
keine 3 Meter reichen.

Es hüpfert hin und her, nicht mal das
Grundstück bleibt dasselbe,
Mal stehts im Wald, mal in der Stadt und
mal mitten auf dem Felde.

Na gut, was soll's. Kümmeren wir uns um die tragenden
Wände und Stützen,
bei variabler Gebäudeklasse kann nur
feuerbeständig hier nützen.
Das Gebäude ist ein Holzbau, das erkennt man
auf den ersten Blick ,
Wir bewerten nach der Muster-Holzbaurichtlinie,
dass ist der Trick.
Den Nachweis über die Feuerwiderstandsfähigkeit muss
die Hexe erbringen,
ersatzweise lässt Sie einen Zauberspruch erklingen.
Und schon erfüllt das Tragwerk die Anforderungen,
das ist uns doch schon mal sehr gut gelungen.

Doch halt, wir haben da doch noch was übersehen, hier
gibt es jetzt doch noch ein kleines Problem.
Was ist mit den Füßen? Das sind auch Stützen,
wie können wir die nun 90 Minuten vor Feuer schützen?

Wir grübeln sehr lange, bis zur genialen Idee,
Das Hexenhaus steht ab nun, nur noch im See.
Damit haben wir auch noch die
Abstandsflächen erschlagen,
Wir sind genial, soll mal jemand
was anderes sagen.

Weiter geht's im Konzept, nun voller Elan,
eine Brandwand können wir uns zum Glück,
diesmal sparen.
Eine Hexe braucht nur wenig Raum,
daher können wir gleich weiter schauen.

Das Haus einer Hexe hat nicht nur eine Etage
doch die Hühnerleiter zur Erreichbarkeit -
eine echte Blamage.
Die Nutzungseinheit, kaum erreichbar da oben,
da wird die Feuerwehr wegen der
Zugänglichkeit toben.
Drum muss eine notwendige Treppe nun her,
ausreichende Breite, fester Handlauf,
das ist wahrlich nicht schwer.

In der obersten Etage uns dann der Schock überkam,
liegt dort alles voll mit unsäglich viel Kram.
„Das brauche ich alles, nichts davon kann weg“,
schrie die Hexe und meint den vor uns liegenden Dreck.

Der Kunde ist König – auch die ganz ominösen,
und Probleme sind da, um sie zu lösen.
Also ran ans Werk, jetzt sind wir ganz fleißig,
das heißt, wir machen eine Brandlastberechnung nach
DIN 18 2 30.

Der aufmerksame Zuhörer merkt das ist
vielleicht übertrieben,
wir sind nicht in der Muster-Industriebaurichtlinie –
Abschnitt sieben.
Doch hier werden die Möglichkeiten von
jeder Seite betrachtet,
schließlich hat noch nie jemand ein Hexenhaus
begutachtet.
Räume zur besonderen Nutzung,
wie siehts nun damit aus?
Zum Braten von Kindern hat sie einen
großen Ofen im Haus.

Die Feuerungsverordnung ist hier gefragt,
Doch über solche Öfen sie leider nichts besagt.
Aber Heizräume dürfen nicht in Verbindung mit
Aufenthaltsräumen stehen,
Mist, da haben wir ja wieder ein Problem.

Jetzt muss die Hexe in den Sauren Apfel beißen,
Ihr Esszimmer muss einem notwendigen
Flur weichen.
Zudem ertüchtigen wir den Raum mit feuerbeständigen
Wänden,
Ach könnten wir unser Konzept endlich vollenden.

Doch beurteilen wir erst jetzt die Türen,
bei der Hexe ist nun etwas Unmut zu spüren.
Denn nicht einer Tür können wir Dichtheit unterstellen,
vom Brandschutzqualität zu schweigen,
nicht mal der formellen.

Daher heißt es, Türen raus! Alles muss neu,
denn nur so wird das Gebäude auch Bauordnungstreu.
Und wenn wir schonmal bei schlechten Nachrichten sind,
Möchte ich nicht sagen was ich beim Anblick
der Fenster empfind.

Die Fenster dienen als Rettungswege,
das ist ja kein Thema,
nur beachten müssen wir dann ein ganz
klares Schema.
Im Lichten sollen Fenster mindestens
0,90 x 1,20 Meter groß sein,
Außer man kommt aus Bayern, da sind Menschen
bekanntlich etwas klein.

Also tauschen wir nun auch die Fenster, in jedem
Geschoss eins,
und zerstören das von der Hexe geliebte Design.
Dicke Luft liegt im Raum, die Stimmung droht zu
entgleisen,
Apropos Dicke Luft, wie können wir die Entrauchung
nachweisen?

Was jetzt kommt wird die Stimmung kaum steigern,
doch gegen eine Rauchableitung kann sich wohl
niemand verweigern.
Drum kommt in das Dach, und das ist ein Versprechen,
ein paar automatisch zu öffnende Flächen.

„Einen Handtaster will ich nicht“ schreit die
Hexe im Bösen,
durch einen Zauberspruch will sie die Rauchableitung
auslösen.
Das ist aber nicht Bauordnungskonform,
und zudem steht das auch nicht in einer technischen
Norm.

So liebe Hexe, jetzt lernst du uns kennen,
solange wir das Konzept schreiben, wirst du hier nicht
verbrennen.

Drum zeigen wir dir nun ein bisschen von
unserer Magie,
und fordern eine Brandmeldeanlage, flächendeckender
Kategorie.

So wird nun die Entrauchung angesteuert, einer unserer
einfachsten Tricks,
und so benötigt die Hexe noch eine
Brandfallsteuermatrix.

Wir kommen zum Ende, haben wir was vergessen?
Die Sicherheitsbeleuchtung liegt im Arbeitsschutz
bemessen.

Beschreiben wir noch brandschutztechnische
Infrastruktur,
diese Absätze meistern wir schnell mit Bravour.
Erstmal fordern wir einen Flucht- und Rettungswegplan,
nichts Besonderes, die Darstellung reicht ganz profan.

Die Löschwasserversorgung,
man denkt es sich gleich,
wird sichergestellt durch des Hexe eigenen Teich.
Der Löschwasserbedarf hier im vorliegenden Fall,
begrenzt sich auf 48 m³ in einem zwei Stunden Intervall.

Wie bereits erwähnt steht unser Haus im See mittendrin,
die Feuerwehr steht nun vor dem Problem: „Wie kommen
wir da hin?“

Kein Weg, keine Straße, nicht eine einzige Spur,
das entspricht nicht der DIN 14090 oder sonstiger
Struktur.

Wie entsprechen wir nun der DIN – Flächen für die
Feuerwehr auf Grundstücken?

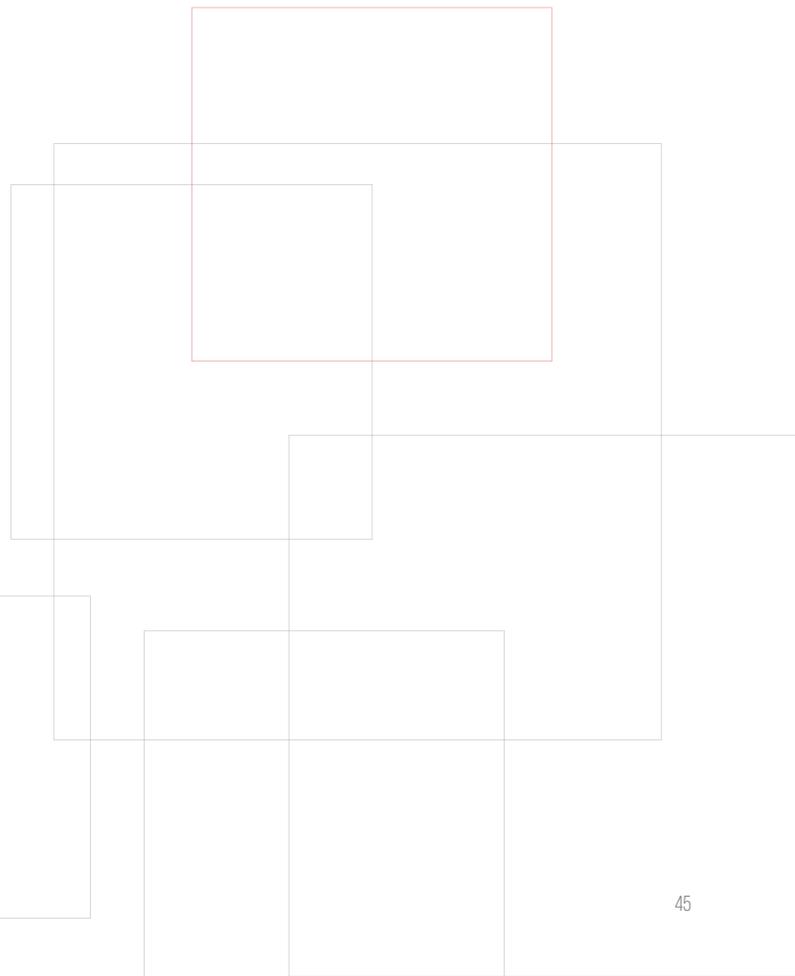
Natürlich, wir bauen keine Mauern, sondern Brücken.
Die Hexe springt im Kreis, die Kosten explodieren, Ja, tut
uns leid. Das kann schonmal passieren.

Doch muss man es mal von der anderen Seite sehen,
dein Gebäude wird nun jeden Brand überstehen.
Das Bauen Geld kostet ist wahrlich kein Geheimnis,
und bei Sicherheit und Kosten sparen, macht man auch
kein Kompromiss.

Und schon ist es fertig unser Brandschutzkonzept,
gedacht für Sicherheit auch bei so einem
speziellen Projekt.

Wir haben eine Lösung für jedes Problem,
Gemeinsam Stark, im Team und das mit System.

Im Brandschutz stets zuverlässig, dass schon seit ein
paar Jährchen,
wir leben Brandschutz täglich, und dass bis ins Märchen.



HERAUSGEBER

1. Auflage | Oktober 2024
Brandenburgische Ingenieurkammer
Schlaatzweg 1 | 14473 Potsdam

Konzept und Gestaltung
Maria Roloff
Kommunikation & Kooperation | BBIK

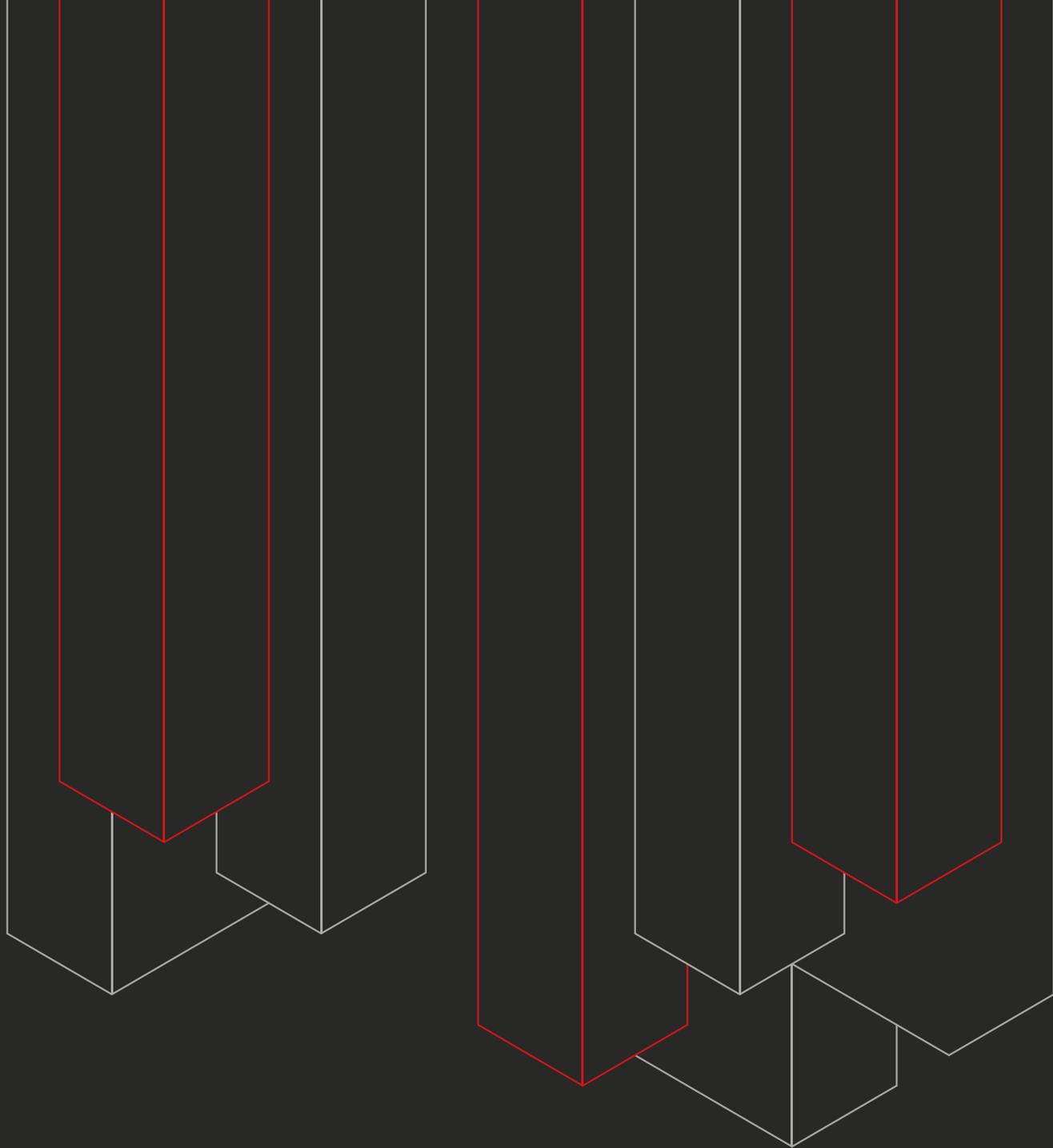
Telefon: 0331 743 18 10
Fax: 0331 743 18 30
E-Mail: info@bbik.de
Web: www.bbik.de ■

BILDNACHWEIS

Seite 5 | Uwe Kloessing | Landesregierung Brandenburg
Seite 7 | Ines Hasenau | Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg
Seite 11 | Photoatelier Pfeil | BBIK
Seite 15 | Bundesingenieurkammer
Seite 19 | Bundesstiftung Baukultur
Seite 25 | Dr. Jeremias | privat
Seite 29 | Photoatelier Pfeil | BBIK
Seite 31 | BBIK
Seite 33 | Photoatelier Pfeil | BBIK
Seite 37 | Photoatelier Pfeil | BBIK
Seite 37 | Photoatelier Pfeil | BBIK
Seite 41 | BIG Behrens Ingenieurbüro GmbH ■



■ ■ ■ denn Ingenieure
bauen (d)eine
Zukunft!



BRANDENBURGISCHE INGENIEURKAMMER

Schlaatzweg 1 | 14473 Potsdam

Telefon: 0331 743 18 10
Fax: 0331 743 18 30
E-Mail: info@bbik.de
Web: www.bbik.de

